This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

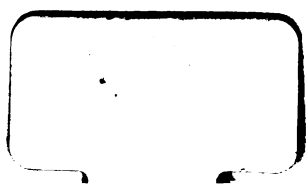
Lit
2005
2

Lit 2065.9

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
HUGO REISINGER
OF NEW YORK

For the purchase of German books



Aus

Volkes Mund.

Sprichwörtliche Redensarten;

Citate aus classischen Dichtungen,

aus der Oper,

aus der Bibel.

Jüdisch-Deutsch.

Gesammelt

von

C. Fr. Mylius.

Motto: „Die Hauptsache ist, daß es geschrieben
„steht; mag nun die Welt damit gebahren,
„so gut sie kann, und es benützen, so weit
„sie fähig ist".

Goethe.

Frankfurt a. M.
Jaeger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung.
1878.

D

Aus

Volkes Mund.

Sprichwörtliche Redensarten;

Citate aus classischen Dichtungen,

aus der Oper,

aus der Bibel.

Jüdisch-Deutsch.

Gesammelt

von

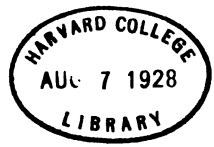
C. Fr. Mylius.

Motto: „Die Hauptsache ist, daß es geschrieben
„steht; mag nun die Welt damit ge-
„fahren, so gut sie kann, und es glauben,
„so weit sie fähig ist."

Goethe.

Frankfurt a. M.
Jaeger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung.
1878.

Lit 2065.9



Hugo Reisinger fund

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

Vorwort.

„Aus Volkes Mund!“ Der Titel ſoll des Büchleins Inhalt voll bezeichnen. Wie die Stellen, die es enthält, von Mund zu Mund gehen, wie die gegebenen Citate im Volke leben und angewandt werden, wie ſie wenigſtens in einem großen Theile unſeres Vaterlandes gewiſſermaßen Fleiſch und Bein geworden ſind, bringt ſie der Verfaſſer, ohne Anſprüche auf Vollſtändigkeit zu machen, bittet aber den geneigten Leſer, wo Lücken wahrnehmbar, um gefällige Mittheilung, da ſelbſt der kleinſte Beitrag zur Ergänzung willkommen ſein wird.

Es iſt unſerem Volke eigenthümlich und ein aufmerkſames Ohr kann es faſt bei jeder Gelegenheit gewahren, daß es ſeine Gedanken und Gefühle durch Redewendungen auszudrücken liebt, welche dem Zuhörer bekannt ſind und die das, was der Sprechende ſagen will, anſchaulicher zu machen geeignet ſind.

Wohl bei keiner andern Nation ist das Dichterwort so in das tägliche Leben und in die Ausdrucksweise des Volkes eingedrungen wie bei uns, der Leser findet deshalb auch die längst eingewohnten Citate aus unseren Classikern an der Spitze dieses Büchleins, so geordnet, daß sie leicht aufzufinden sind.

Auch die Bibel ist eine reiche Fundgrube für den Volksmund geworden. Sie war längst vor Luthers Uebersetzung ein Gemeingut jedes Gebildeten und unsere Ausdrucksweise hatte bereits damals viel aus ihr aufgenommen, das ächt Volksthümliche aber in der Sprache erhielt die Bibel erst durch Luthers Uebersetzung, der in Betreff seiner Gewissenhaftigkeit, gut Deutsch im Ausdruck zu sein, selbst sagt: ‚Ich habe mich dessen beflissen im Dolmetschen, daß ich rein und klar deutsch geben möchte, und ist uns wohl oft begegnet, daß wir 14 Tage, drei und vier Wochen haben ein einziges Wort gesucht und gefragt, haben's dennoch zuweilen nicht funden.“

An einer andern Stelle fragt er geradezu: „Sage mir, ist das deutsch geredet: aus dem Ueberfluß des Herzens redet der Mund? — Also redet die Mutter im Hause und der gemeine Mann: ‚Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.‘“

Solch' kernige und bereits geläufige Ausdrucksweise mußte natürlich im Volke um so besseren Boden finden und waren auch sämmtliche Ueber-

ſetzungen ſofort vergeſſen, als die von Luther erſchien.

Möge das Büchlein denn eine gute Aufnahme finden, und allen Denen, die für die Sprache des Volkes ein offenes Ohr und Herz haben, und Denen, die ſich beim Verſagen des Gedächtniſſes oder bei Zweifeln Raths erholen wollen, eine willkommene Gabe ſein.

Frankfurt a. M. November 1877.

D. V.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Goethe	1
Schiller	31
Diverſe Citate	65
Shakeſpeare, geflügelte Worte	79
Citate aus der Oper	87
Redensarten und Ausrufe	105
Sprüchwörter	179
Aus der Bibel	209
Jüdiſch-Deutſch	231

Faust. 1. Theil.

Zueignung:

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!

Vorspiel.

Director: Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und Jedermann erwartet sich ein Fest.

dto. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.

Lust. Person: Greift nur hinein in's volle Menschenleben!
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.

Director: Der Worte sind genug gewechselt;
Laßt mich auch endlich Thaten seh'n!

Prolog im Himmel.

Mephist.: Verzeih', ich kann nicht hohe Worte machen.

Der Herr: Es irrt der Mensch, so lang er strebt!

dto. Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephist.: Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern.

Studirzimmer.

Faust: Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug, als wie zuvor.

dto. Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.

dto. O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein!

Geist: Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir!

Wagner: Allein der Vortrag macht des Redners Glück.

Wagner: Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.

Faust: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

dto. Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.

dto. O, tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder.

Vor dem Thor.

Schüler: Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, kommt, wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein beizender Tobak,
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen: Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach!

Schüler: Herr Bruder, nein! ich bin nicht gern genirt. —
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags dich am besten caressiren.

Bürger: Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.

Faust: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.

dto. Aber die Sonne duldet kein Weißes.

dto. Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

Wagner: Mit euch, Herr Doctor, zu spazieren,
Ist ehrenvoll und ist Gewinn.

Faust: Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann.

dto. O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen.

Fauſt: Du biſt dir nur des einen Triebs bewußt,
O lerne nie den andern kennen!

dto. Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Bruſt.

dto. Du haſt wohl recht, ich finde nicht die Spur
Von einem Geiſt, und alles iſt Dreſſur.

Studirzimmer.

Fauſt: Knurre nicht, Pudel.

dto. Soll ich mit dir das Zimmer theilen,
Pudel, ſo laß das Heulen.

dto. Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiden.

dto. Das alſo war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scolaſt? Der Caſus macht mich lachen.

Mephiſt.: Ein Theil von jener Kraft,
Die ſtets das Böſe will, und ſtets das Gute ſchafft.

Mephiſt.: Ich bin der Geiſt, der ſtets verneint!

dto. Denn alles, was entſteht,
Iſt werth, daß es zu Grunde geht.

Faust: Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.

Mephist.: Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst du mir ein Gleiches thun.

dto. Nur eins! Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

dto. Blut ist ein ganz besondrer Saft.

dto. Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer was du bist.

dto. Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt,
Ist wie ein Thier auf dürrer Haide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Waide.

Mephist.: Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.

Schüler: Mir wird von alle dem ſo dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

dto. Denn was man ſchwarz auf weiß beſitzt,
Kann man getroſt nach Hauſe tragen.

Mephiſt.: Es erben ſich Geſetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort.

dto. Vom Rechte, das mit uns geboren iſt,
Von dem iſt leider! nie die Frage.

dto. Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da ſtellt ein Wort zur rechten Zeit ſich ein.

dto. Mit Worten läßt ſich trefflich ſtreiten,
Mit Worten ein Syſtem bereiten.

dto. Ich bin des trocknen Tons nun ſatt,
Muß wieder recht den Teufel ſpielen.

Mephiſt.: Und wenn ihr euch nur ſelbſt vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.

Mephiſt.: Beſonders lernt die Weiber führen.

dto. Ein Titel muß ſie erſt vertraulich machen.

Schüler: Das ſieht ſchon beſſer aus! Man ſieht doch, wo und wie.

dto. Grau, theurer Freund, iſt alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum.

Auerbachs Keller.

Froſch: Ihr ſeid ja heut wie naſſes Stroh,
Und brennt ſonſt immer lichterloh.

Siebel: Wenn das Gewölbe wiederſchallt,
Fühlt man erſt recht des Baſſes Grundgewalt.

Brander: Ein garſtig Lied! Pfui! ein politiſch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht für's Röm'ſche Reich zu ſorgen!

Siebel: Wie ſich die platten Burſche freuen!

Mephiſt.: Ich muß dich nun vor allen Dingen
In luſtige Geſellſchaft bringen,
Damit du ſiehſt, wie leicht ſich's leben läßt.

dto. Dem Volke hier wird jeder Tag ein Feſt:
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder ſich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.

Froſch: Wahrhaftig, du haſt Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es iſt ein klein Paris, und bildet ſeine Leute.

Mephiſt.: Den Teufel ſpürt das Völkchen nie,
Und wenn er ſie beim Kragen hätte!

Froſch: Ihr ſeid wohl ſpät von Rippach aufgebrochen?

Mephiſt.: Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus ſingen?

Mephist.: Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Brander: Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein ächter deutscher Mann mag keinen Franzmann leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Faust: Ich hätte Lust nun abzufahren.

Hexenküche.

Mephist.: Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheidtes werden.

dto. Auch die Cultur, die alle Welt belecht,
Hat auf den Teufel sich erstreckt.

dto. Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Mephist.: Bist mit dem Teufel Du und Du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

Straße.

Faust: Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarethe: Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

dto. Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut der Herr gewesen ist.

Mephist.: Nicht jedes Mädchen hält so rein.

Margarethe: Es wird mir so, ich weiß nicht wie!

Spaziergang.

Mephist. Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Mephist.: Die Kirche hat einen guten Magen.

Der Nachbarin Haus.

Mephiſt.: Ihr Mann iſt todt, und läßt Sie grüßen.

Garten.

Margarethe: Ich fühl', es wohl, daß mich der Herr nur ſchont,
Herab ſich läßt, mich zu beſchämen.

Fauſt: Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieſer Welt.

Marthe: In raſchen Jahren geht's wohl an!

---

dto. Drum, werther Herr, berathet euch bei Zeiten!

Margarethe: Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Fauſt: Ein Engel, wenn dir's glich!

Mephiſt.: Mit Frauen ſoll man ſich nie unterſtehn zu ſcherzen.

Fauſt: Laß dieſen Händedruck dir ſagen,
Was unausſprechlich iſt.

Wald und Höhle.

Mephiſt.: Das will euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, geſittet
pfui zu ſagen.

dto. Nichts abgeſchmackteres ſind' ich
auf der Welt,
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Straße.

Fauſt: Ein Dienſt iſt wohl des an-
dern werth.

dto. Wer Recht behalten will und
hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.

Grethchens Stube.

Margarethe: Meine Ruh' iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Martens Garten.

Margarethe: Das iſt alles recht ſchön und gut;
Ungefähr ſagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bischen andern Worten.

Fauſt: Es muß auch ſolche Käuze geben.

Margarethe: Ich habe ſchon ſo viel für dich gethan,
Daß mir zu thun faſt nichts mehr übrig bleibt.

Mephiſt.: Hab' ich doch meine Freude dran!

Straße vor Grethchens Thüre.

Valentin: Nun ſoll es an ein Schädelſpalten!

Mephiſt.: Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann ſchlecht mich abzufinden.

Im Dom.

Margarethe! Nachbarin! Euer Fläſchchen!

Kerker.

Faust: Mich faßt ein längst entwohnter Schauer;
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.

Margarethe: Heinrich! Mir graut's vor Dir!

Faust. 2. Theil.

Schlußworte: Das Ewigweibliche
Zieht uns hinan.

Egmont.

Clärchen: 3. Akt. Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.

Egmont: 3. Akt. Ich versprach dir, einmal Spanisch zu kommen.

Egmont: 5. Akt. Süßes Leben, schöne freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens! von dir soll ich scheiden.

Clavigo.

Carlos 1, 1: Man lebt nur einmal in der Welt.

Carlos 2, 2: Da macht wieder Jemand einen dummen Streich.

Götz von Berlichingen.

Götz: 1. Akt, 9. Scene. Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. (Viel Licht, starker Schatten.)

Götz: 4. Akt, 21. Scene. Meinetwegen dürft ihr's drucken lassen.

Götz: 4. Akt, 22. Scene. Wer kein ung'rischer Ochs ist, komm' mir nicht zu nah'.

Götz: 4. Akt. Schreiben ist geschäftiger Müßiggang.

Wahlverwandtschaften.

Ottil. Tageb. Cap. 5. Der Umgang mit Frauen ist das Element guter Sitten.

Ottil. Tageb. Cap. 7. Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen.

Die natürliche Tochter. Das einfach Schöne soll der Kenner schätzen,
Verziertes aber spricht der Menge zu.

Iphigenie auf Tauris.

Iphig., 1, 2. Man tadelt den, der seine Thaten wägt.

Thaos, 1, 3. Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.

Torquato Tasso.

Leonore: I, 1. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.

Leonore, 1, 2. Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt.

Tasso, 2, 1. So fühlt man Absicht und ist verstimmt.

Prinzessin, 2, 1. Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.

Prinzessin, 2, 1. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.

Taſſo: Erlaubt iſt was gefällt.

Prinzeſſin, 2, 1. Erlaubt iſt, was ſich ziemt.

Lieder.

An die Günſtigen. 1. Vers.

Dichter lieben nicht zu ſchweigen,
Wollen ſich der Menge zeigen.
Lob und Tadel muß ja ſein!

Krieg-erklärung. 2. Vers, 1. Zl.

Glauben, daß man ſchön ſei,
Dächt' ich, iſt erlaubt.

Antworten der Erfahrne. 3. Vers.

Geh den Weibern zart entgegen,
Du gewinnſt ſie auf mein Wort;
Und wer raſch iſt und verwegen,
Kommt vielleicht noch beſſer fort;
Doch wem wenig dran gelegen
Scheint, ob er reizt ob rührt,
Der beleidigt, der verführt.

do. Der Zufriedne.

Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichſte Gewinn
Iſt ein guter leichter Sinn.

Der Abſchied. 1.

Laß mein Aug' den Abſchied ſagen,
Den mein Mund nicht nehmen kann!
Schwer, wie ſchwer iſt er zu tragen!
Und ich bin doch ſonſt ein Mann.

An die Entfernte. 2. u. 3.

So wie des Wandrers Blick am Morgen
Vergebens in die Lüfte dringt.
Wenn, in dem blauen Raum verborgen,
Hoch über ihm die Lerche ſingt.
— — Dich rufen alle meine Lieder,
O komm, Geliebte, mir zurück.

Beherzigung. Schlußvers.

Eines ſchickt ſich nicht für Alle!
Sehe Jeder, wie er's treibe,
Sehe Jeder, wo er bleibe,
Und wer ſteht, daß er nicht falle!

Erinnerung.

Willſt du immer weiter ſchweifen?
Sieh, das Gute liegt ſo nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück iſt immer da.

Troſt in Thränen. 5. Vers.

So raffe denn dich eilig auf,
Du biſt ein junges Blut.
In deinen Jahren hat man Kraft
Und zum Erwerben Muth.

Geſellige Lieder.

Bundeslied. 1.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieſes Lied verbunden
Von uns geſungen ſein!

Dauer im Wechſel. Schlußvers.
Danke, daß die Gunſt der Muſen
Unvergängliches verheißt:
Den Gehalt in deinem Buſen
Und die Form in deinem Geiſt.

Tiſchlied. 1.
Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmliſches Behagen.

Balladen.

Erlkönig. 1.
Wer reitet ſo ſpät durch Nacht und Wind?
Es iſt der Vater mit ſeinem Kind.

7.
Ich liebe dich, mich reizt deine ſchöne Geſtalt;
Und biſt du nicht willig, ſo brauch' ich Gewalt.

Der Fiſcher. Schlußzeilen.
Halb zog ſie ihn, halb ſank er hin,
Und ward nicht mehr geſehn.

Der Schatzgräber. 1.
Arm an Beutel, krank am Herzen,
Schleppt' ich meine langen Tage.
Armuth iſt die größte Plage,
Reichthum iſt das höchſte Gut!

Schluß.
Tages Arbeit! Abends Gäſte!
Saure Wochen! Frohe Feſte!

Edelknabe und Müllerin. Schlußvers.

Ich liebe mir den Müllerknecht;
An dem iſt nichts zu verderben.

Der Zauberlehrling. Am Schluß.

Herr, die Noth iſt groß!
Die ich rief, die Geiſter,
Werd' ich nun nicht los.

Antike Form.

Du verklageſt das Weib, ſie ſchwanke von Einem zum Andern!
Tadle ſie nicht, ſie ſucht einen beſtändigen Mann.

Elegie. I. XX.

Zieret Stärke den Mann und freies muthiges Weſen,
O! ſo ziemet ihm faſt tiefes Geheimniß noch mehr.

Sonette.

Warnung. XIII.

Am jüngſten Tag, wenn die Poſaunen ſchallen
Und alles aus iſt mit dem Erdenleben,
Sind wir verpflichtet, Rechenſchaft zu geben
Von jedem Wort, das unnütz uns entfallen.

Vermiſchte Gedichte.

Das Göttliche. I.

Edel ſei der Menſch,
Hülfreich und gut!

Motto zu: Elegie.

Und wenn der Menſch in ſeiner Qual verſtummt,
Gab mir ein Gott zu ſagen, was ich leide.

Kunſt.

Geſchieht wohl, daß man einen Tag
Weder ſich noch Andre leiden mag,
Will nichts dir nach dem Herzen ein;
Sollt's in der Kunſt wohl anders ſein?

Guter Rath.

Drum hetze dich nicht zur ſchlimmen Zeit,
Denn Füll' und Kraft ſind nimmer weit:
Haſt in der guten Stund' geruht,
Iſt dir die gute doppelt gut.

Groß iſt die Diana der Epheſer. Nachſchrift.

Will's aber einer anders halten,
So mag er nach Belieben ſchalten;
Nur ſoll er nicht das Handwerk ſchänden,
Sonſt wird er ſchlecht und ſchmählich enden.

Epigrammatiſch.

Natur und Kunſt.

Wer Großes will, muß ſich zuſammenraffen:
Schlußvers. In der Beſchränkung zeigt ſich erſt der Meiſter,
Und das Geſetz nur kann uns Freiheit geben.

Demuth.

Seh ich die Werke der Meiſter an,
So ſeh ich das, was ſie gethan;
Betracht ich meine Siebenſachen,
Seh ich, was ich hätt' ſollen machen.

Das Beſte.

Wenn dir's im Kopf und Herzen ſchwirrt,
Was willſt du Beſſ'res haben!
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der laſſe ſich begraben.

Sprüche in Reimen.

Die Luſt zu reden kommt zu rechter Stunde,
Und wahrhaft fließt das Wort aus Herz und Munde.

Ein Kranz iſt gar viel leichter binden,
Als ihm ein würdig Haupt zu finden.

Willſt du dir aber das Beſte thun,
So bleib' nicht auf dir ſelber ruh'n,
Sondern folg' eines Meiſters Sinn;
Mit ihm zu irren, iſt dir Gewinn.

Welche Frau hat einen guten Mann,
Der ſieht man's am Geſicht wohl an.

Es ließe ſich alles trefflich ſchlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten.

Alles in der Welt läßt ſich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von ſchönen Tagen.

Was gibt uns wohl den ſchönſten Frieden,
Als frei am eig'nen Glück zu ſchmieden.

Nicht größeren Vortheil wüßt' ich zu nennen,
Als des Feindes Verdienſt erkennen.

Wenn ich dumm bin, laſſen ſie mich gelten;
Wenn ich recht hab', wollen ſie mich ſchelten.

Wer ſich nicht nach der Decke ſtreckt,
Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Willſt du nichts Unnützes kaufen,
Mußt du nicht auf den Jahrmarkt laufen.

Sprüche in Proſa.

Alle Männer von Fach ſind ſehr übel dran, daß ihnen nicht erlaubt iſt, das Unnütze zu ignoriren.

Worte ſind gut, ſie ſind aber nicht das Beſte.

Motto z. III. Thl. Wahrheit und Dichtung. Es iſt dafür geſorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachſen.

Wahrheit und Dichtung.

Die Jugend will lieber angeregt, als unterrichtet ſein.

Früchte bringet das Leben dem Mann, doch hangen ſie ſelten
Roth und luſtig am Zweig, wie uns ein Apfel begrüßt.

Inwendig lernt kein Menſch ſein Innerſtes
Erkennen. Denn er mißt nach eig'nem Maaß
Sich bald zu klein und leider oft zu groß.
Der Menſch erkennt ſich nur im Menſchen,
Nur das Leben lehret Jeden, was er ſei.

Rechenſchaft.

Nur die Lumpen ſind beſcheiden.

Wilhelm Meiſter.

Mignon:

Heiß' mich nicht reden, heiß' mich ſchweigen,
Denn mein Geheimniß iſt mir Pflicht;
Ich möchte dir mein ganzes Innere zeigen,
Allein das Schickſal will es nicht.

Mignon: Nur wer die Sehnſucht kennt,
Weiß, was ich leide!

Harfner: Wer ſich der Einſamkeit ergibt,
Ach! der iſt bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt,
Und läßt ihn ſeiner Pein.

dto. Wer nie ſein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf ſeinem Bette weinend ſaß,
Der kennt euch nicht, ihr himmliſchen Mächte!

Schlußzeile: Denn alle Schuld rächt ſich auf Erden.

Jeder Tag hat ſeine Plage,
Und jede Nacht hat ihre Luſt.

Serlo. Lehrj. Man ſollte alle Tage wenigſtens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht leſen, ein treffliches Gemälde ſehen, und wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte ſprechen.

Goethe's letzte Worte.

Licht, mehr Licht!

Schiller.

Gedichte.

An die Freude.

Seid umſchlungen, Millionen!
Dieſen Kuß der ganzen Welt.

Göttern kann man nicht vergelten;
Schön iſt's ihnen gleich zu ſein.

Unſer Schuldbuch ſei vernichtet!
Ausgeſöhnt die ganze Welt!

Dem Verdienſte ſeine Kronen,
Untergang der Lügenbrut.

Auch die Todten ſollen leben.

Reſignation.

Auch ich war in Arkadien geboren.

Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.

Was man von der Minute ausgeſchlagen
Gibt keine Ewigkeit zurück.

Die Götter Griechenlands.

Was unſterblich im Geſang ſoll leben,
Muß im Leben untergehen.

Die Zerſtörung von Troja.

Still war's und jedes Ohr hing an Aeneens Munde.

Die Ideale.

So willſt du treulos von mir ſcheiden.

Die Ideale ſind zerronnen,
Die einſt das trunkne Herz geſchwellt.

Der Alpenjäger.

Raum für Alle hat die Erde.

Die vier Weltalter.

Denn ohne die Leyer im himmliſchen Saal
Iſt die Freude gemein auch beim Nektarmal.

Kein Dach iſt ſo niedrig, keine Hütte ſo klein,
Es führt einen Himmel voll Götter hinein.

Geſang und Liebe in ſchönem Verein,
Sie erhalten dem Leben den Jugendſchein.

An die Freunde.

Lieben Freunde, es gab ſchön're Zeiten,
Als die unſern, das iſt nicht zu ſtreiten.

Und der Lebende hat Recht.

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Alles wiederholt ſich nur im Leben,
Ewig jung iſt nur die Phantaſie.

Kraniche des Ibikus.

Wohl dem, der ohne Schuld und Fehle
Bewahrt die kindlich reine Seele.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gaſtlich hier zuſammen kamen.

Die Bürgſchaft.

Was wollteſt du mit dem Dolche, ſprich!

„Ich bin," ſpricht Jener, „zu ſterben bereit
Und bitte nicht um mein Leben."

Da lächelt der König mit arger Liſt
Und ſpricht nach kurzem Bedenken.

Ich habe nichts als mein Leben,
Das muß ich dem Könige geben.

Zurück! Du retteſt den Freund nicht mehr.

Der fühlt ein menſchliches Rühren.

Ich ſei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der Dritte.

Der Ring des Polykrates.

Des Lebens ungemiſchte Freude
Wird keinem Irdiſchen zu Theil.

Männerwürde.

Zum Teufel iſt der Spiritus,
Das Phlegma iſt geblieben.

Der Taucher.

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in dieſen Schlund?

Wer mir den Becher kann wiederzeigen,
Er mag ihn behalten, er ſei ſein eigen.

Da unten aber iſt's fürchterlich.
Und der Menſch verſuche die Götter nicht.

Laß, Vater, genug ſein das grauſame Spiel,
Er hat Euch beſtanden, was Keiner beſteht.

Kampf mit dem Drachen.

Muth zeiget auch der Mameluck,
Gehorſam iſt des Chriſten Schmuck.

Das verſchleierte Bild zu Sais.

Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld!
Sie wird ihm nimmermehr erfreulich ſein.

Siegesfeſt.

Trink ihn aus, den Trank der Labe,
Und vergiß den großen Schmerz.

Würde der Frauen.

Ehret die Frauen! ſie flechten und weben
Himmliſche Roſen ins irdiſche Leben.

Unſtät treiben die Gedanken
Auf dem Meer der Leidenſchaft.

Aber mit zauberiſch feſſelndem Blicke
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke.

Aber zufrieden mit ſtillerem Ruhme
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume.

Hoffnung.

Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Menſch hofft immer Verbeſſerung.

Und was die innere Stimme ſpricht
Das täuſchet die hoffende Seele nicht.

Antiken in Paris.

Dem Vandalen ſind ſie Steine.

Thekla.

Dort, wo keine Thräne wird geweint.

Hoher Sinn liegt oft in kind'ſchem Spiel.

Das Mädchen von Orleans.

Es liebt die Welt, das Strahlende zu ſchwärzen
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn.

Die Worte des Glaubens.

Der Menſch iſt frei geſchaffen, iſt frei
Und würd' er in Ketten geboren.

Und was kein Verſtand der Verſtändigen ſieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Der Antritt des neuen Jahrhunderts.

Freiheit iſt nur in dem Reich der Träume
Und das Schöne blüht nur im Geſang.

Wiſſenſchaft.

Einem iſt ſie die hohe, die himmliſche Göttin, dem Andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter verſorgt.

Der Schlüſſel.

Willſt du dich ſelber erkennen, ſo ſieh, wie die Andern es treiben,
Willſt du die Andern verſtehn, blick in dein eigenes Herz.

Dilettant.

Weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache,
Die für dich dichtet und denkt, glaubſt du ſchon Dichter zu ſein.

Der Jüngling am Bache.

An der Quelle saß der Knabe.

Das Ideal und das Leben.

Nur der Starke wird das Schicksal zwingen,
Wenn der Schwächling untersinkt.

Die Künstler.

Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Nur durch das Morgenroth des Schönen
Drangst du in der Erkenntniß Land,
An höheren Glanz sich zu gewöhnen,
Uebt sich am Reize der Verstand.

Und der erhab'ne Fremdling, der Gedanke
Sprang aus dem staunenden Gehirn.

Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben,
Bewahret sie.

Das Lied von der Glocke.

Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernſt bereiten,
Geziemt ſich wohl ein ernſtes Wort;
Wenn gute Reden ſie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.

Den ſchlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das iſt's ja, was den Menſchen zieret,
Und dazu ward ihm der Verſtand.

Ihm ruhen noch im Zeitenſchooße
Die ſchwarzen und die heitern Looſe.

Vom Mädchen reißt ſich ſtolz der Knabe.

Mit züchtigen, verſchämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor ſich ſtehn.

Das ſchönſte ſucht er auf den Fluren,
Womit er ſeine Liebe ſchmückt.

O zarte Sehnſucht, ſüßes Hoffen,
Der erſten Liebe goldne Zeit,
Das Auge ſieht den Himmel offen,
Es ſchwelgt das Herz in Seligkeit.
O daß ſie ewig grünen bliebe
Die ſchöne Zeit der jungen Liebe.

Drum prüfe, wer ſich ewig bindet,
Ob ſich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn iſt kurz, die Reu' iſt lang.

Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben.

Doch mit des Geſchickes Mächten
Iſt kein ew'ger Bund zu flechten
Und das Unglück ſchreitet ſchnell.

Wohlthätig iſt des Feuers Macht,
Wenn ſie der Menſch bezähmt bewacht.

Wehe, wenn ſie losgelaſſen.

Leergebrannt iſt die Stätte.

Ein ſüßer Troſt iſt ihm geblieben
Er zählt die Häupter ſeiner Lieben,
Und ſieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

Hört der Burſch die Veſper ſchlagen,
Meiſter muß ſich immer plagen.

Um des Lichts geſell'ge Flamme
Sammeln ſich die Hausbewohner.

Wo rohe Kräfte ſinnlos walten
Da kann ſich kein Gebild geſtalten.

Gefährlich iſt's, den Leu zu wecken,
Verderblich iſt des Tigers Zahn,
Jedoch der ſchrecklichſte der Schrecken
Das iſt der Menſch in ſeinem Wahn.

Der Gang nach dem Eiſenhammer.

Ein frommer Knecht war Fridolin.

Und ſprach die Dame, mach dir's leicht.

Darob entbrennt in Roberts Bruſt.

Streut ihm in's Herz des Argwohns Samen.

Red'ſt du von Einem, der da lebet?

Habt ihr befolgt des Herren Wort?

Deß freut ſich das entmenſchte Paar.

Dem lieben Gotte weich nicht aus,
Findſt du ihn auf dem Weg!

Der iſt beſorgt und aufgehoben,
Der Graf wird ſeine Diener loben.

Herr, dunkel war der Rede Sinn.

Das Kind, kein Engel iſt ſo rein,
Laßt Eurer Huld empfohlen ſein.

Der Handschuh.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf thut sich der weite Zwinger.

Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt.

Herr Ritter, ist eure Lieb' so heiß?

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen.

Den Dank, Dame, begehr' ich nicht.

Die Theilung der Erde.

Ganz spät, nachdem die Theilung längst geschehen
Naht der Poet, er kam aus weiter Ferne.

Was thun? spricht Zeus.

Willst du in meinem Himmel mit mir leben,
So oft du kommst, er soll dir offen sein.

Huldigung der Künste.

Denn aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.

Das hohe Göttliche, es ruhet in ernſter Stille;
Mit tiefem Ernſt will es empfunden ſein.

Don Carlos.

Domingo. 1, 1. Die ſchönen Tage in Aranjuez
Sind nun zu Ende.

Carlos. 1, 1 O wer weiß, was in der Zeiten
Hintergrunde ſchlummert?

Domingo. 1, 1. Wo Alles liebt, kann Carl allein
nicht haſſen.

Carlos. 1, 2. Du ſprichſt von Zeiten, die ver-
gangen ſind.

dto. O, der Einfall war kindiſch,
aber göttlich ſchön!

dto. So weit das Scepter meines
Vaters reicht,
So weit die Schifffahrt unſre
Flaggen ſendet ꝛc.

dto. Ich ſah auf dich und weinte nicht.

dto. Ich will bezahlen, wenn du
König biſt.

Carlos. 1, 2. Sprich mir von allen Schrecken des Gewiſſens,
Von meinem Vater ſprich mir nicht.

dto. 1, 5. Daß Carlos nicht geſonnen iſt, zu müſſen,
Wo er zu wollen hat.

König. 1, 6. Deßwegen
Vergönn' ich Ihnen zehn Jahre Zeit,
Fern von Madrid darüber nachzudenken.

---

dto. Die Sonne geht in meinem Staat nicht unter.

---

dto. Hier iſt die Stelle, wo ich ſterblich bin.

---

dto. Wenn ich einmal zu fürchten angefangen,
Hab' ich zu fürchten aufgehört.

---

dto. Der Knabe
Don Carl fängt an mir fürchterlich zu werden.

Marquis. 1, 9. Und in des Worts verwegenſter Bedeutung.

Carlos. 1, 9. Arm in Arm mit dir,
So fordr' ich mein Jahrhundert
in die Schranken.

dto. 2, 1. In ſeines Nichts durchbohrendem
Gefühle.

Philipp. 2, 2. Zu kühn wird mir dies Gaukel-
ſpiel.

Carlos. 2, 2. Dreiundzwanzig Jahre,
Und nichts für die Unſterblichkeit
gethan!

dto. Schwer liegt der Himmel zu
Madrid auf mir.

dto. 2, 5. Der Neid muß es beſchwören.

dto. 2, 8. Ich bin verzagt, wenn Weiber
vor mir zittern.

Marquis. 2, 15. Wie arm biſt du, wie bettel-
arm geworden,
Seitdem du Niemand liebſt, als
dich.

König. 3, 4. Ihr ſeid ein Mann, ſchützt mich
vor dieſem Prieſter.

König. 3, 10. Ich mag es gerne leiden,
Wenn auch der Becher über-
ſchäumt.

Marquis. 3, 10. Ich kann nicht Fürſtendiener
ſein.

---

dto. Die Ruhe eines Kirchhofs.

König. 3, 10. Sonderbarer Schwärmer.

---

dto. 4, 9. Eliſabeth! Sie haben
In ſchwacher Stunde mich ge-
ſehen. Dieſe
Erinnerung macht Sie ſo kühn.

Marq. 4, 21. Das Leben iſt doch ſchön!

König. 5, 4. Mein Sohn iſt nicht an ſeinem
Platz.

---

dto. 5, 9. Gib dieſen Todten mir heraus! Ich
muß
Ihn wieder haben.

---

dto. Für einen Knaben ſtirbt
Ein Poſa nicht. Der Freund-
ſchaft arme Flamme
Füllt eines Poſa Herz nicht aus.

König. 5, 9. O es ist klar!
Auf meinen Hintritt wird gewartet.

Karl. 5, 4. So sehen wir uns wieder.

Carlos. 5, 11. Bin ich nicht stark, Elisabeth?
Ich halte
In meinen Armen Sie und wankte nicht.

König. 5, 11. Cardinal, ich habe das Meinige gethan,
Thun Sie das Ihre.

Maria Stuart.

Paulet. 1, 1. In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

Maria. 1, 7. Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen.

---

dto. — eines Mannes Tugend erprobt allein
Die Stunde der Gefahr.

Paulet. 1, 8. Ein hohes Kleinod ist der gute Name.

Eliſabeth. 1, 5. Der ſchlimmſte Schritt iſt, den man eingeſteht,
Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.

Maria. 3, 1. Laß mich der neuen Freiheit genießen,
Laß mich ein Kind ſein — ſei es mit.

---

dto. Eilende Wolken! Segler der Lüfte!

Kent. 5, 15. Der Lord läßt ſich entſchuldigen, er iſt zu Schiff nach Frankreich.

Wilhelm Tell.

Tell. 1, 1. Der brave Mann denkt an ſich ſelbſt zuletzt.

Ruodi. 1, 1. Vom ſichern Port läßt ſich's gemächlich rathen.

Tell. 1, 1. — tröſtet ihr mein Weib, wenn mir was Menſchliches begegnet,
Ich hab' gethan, was ich nicht laſſen konnte.

Gertrud. 1, 2. Ertragen muß man, was der Himmel ſendet;
Unbilliges erträgt kein edles Herz.

Tell. 1, 3. Mein Haus entbehrt des Vaters.

Stauffacher. 1, 3. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.

Tell. 1, 3. Bedürft ihr meiner zu beſtimmter That,
Dann ruft den Tell, es ſoll an mir nicht fehlen.

Attinghauſen. 2, 1. An's Vaterland, an's theure, ſchließ' dich an,
Das halte feſt mit deinem ganzen Herzen.

Röſſelmann. 2, 2. Wir wollen ſein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.

Tell. 3, 1. Früh übt ſich, was ein Meiſter werden will.

---

dto. Die Axt im Haus erſpart den Zimmermann.

---

dto. Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leiſten.

Tell. 3, 1.	Mir fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt.
dto. 3, 3.	Wär' ich besonnen, hieß ich nicht der Tell.
Rubenz. 3, 3.	— allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.
Attinghausen. 4, 2.	Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Tell. 4, 3.	Durch diese hohle Gasse muß er kommen.
dto.	Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt! Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.
dto.	— in gährend Drachengift hast du Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt.
dto.	Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.
dto.	Komm du hervor, du Bringer bittrer Schmerzen.

Tell. 4, 3. Entränn' er jetzo kraftlos meinen Händen,
Ich habe keinen zweiten zu verſenden.

---

dto. Dem Schwachen iſt ſein Stachel auch gegeben.

---

dto. Es kann der Frömmſte nicht in Frieden bleiben,
Wenn es dem böſen Nachbar nicht gefällt.

Armgart. 4, 3. Der Landvogt kommt!

Geßler. 4, 3. Das iſt Tells Geſchoß.

Tell. 4, 3. Du kennſt den Schützen, ſuche keinen andern!

Stüſſi. 4, 3. Das Opfer liegt — die Raben ſteigen nieder.

Tell. 5, 2. Forſche nicht!
Und wenn er geht, ſo wende deine Augen,
Daß ſie nicht ſehen, welchen Weg er wandelt.

Wallenſtein.

Prolog.

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze.

Wer den Beſten ſeiner Zeit genug gethan,
Der hat gelebt für alle Zeiten.

Im engen Kreis verengert ſich der Sinn,
Es wächſt der Menſch mit ſeinen größern Zwecken.

Ernſt iſt das Leben, heiter die Kunſt.

Wallenſteins Lager.

1. Jäger. Wie er räuſpert und wie er ſpuckt,
Das habt ihr ihm glücklich abgeguckt.

Rekrut: Grüß den Vater und Vaters Brüder!
Bin Soldat, komm nimmer wieder.

Wachtmeiſter: Denn noch nicht aller Tage Abend iſt.

---

1. Jäger. Laß ſie gehen, ſind Tiefenbacher, Gevatter Schneider und Handſchuhmacher!

---

1. Küraſſier. Etwas muß er ſein eigen nennen, Oder der Menſch wird morden und brennen.

Die Piccolomini.

Illo. 1, 1. Spät kommt ihr — doch ihr kommt! Der weite Weg, Graf Iſolan, entſchuldigt euer Säumen.

Iſolani. 1, 1. Wir kommen auch mit leeren Händen nicht!

Queſtenberg. 1, 2. Was iſt der langen Rede kurzer Sinn?

Wallenſtein. 2, 5. Ich geb' nichts Schriftliches von mir.

Wallenſtein. 2, 7. Wär' der Gedank' nicht ſo verwünſcht geſcheidt, Man wär' verſucht, ihn herzlich dumm zu nennen.

Max. 3, 3. Die Uhr ſchlägt keinem Glücklichen.

Thekla. 3, 7. Ich habe genoſſen das irdiſche Glück,
Ich habe gelebt und geliebet.

dto. 3, 8. Der Zug des Herzens iſt des Schickſals Stimme.

dto. 3, 9. Es geht ein finſtrer Geiſt durch unſer Haus,
Und ſchleunig will das Schickſal mit uns enden.

Illo. 4, 7. Wer nicht iſt mit mir, der iſt wider mich.

Octavio. 5, 1. Das eben iſt der Fluch der böſen That,
Daß ſie, fortzeugend, immer Böſes muß gebären.

Wallenſteins Tod.

Wallenſtein. 1, 4. Sei im Beſitze, und du biſt im Recht.

Wallenſt. 1, 5. Der Brief hat Händ' und Füß'.

dto. 2, 2. Schnell fertig iſt die Jugend mit dem Wort.

dto. 2, 2. Mich ſchuf aus gröberm Stoffe die Natur
Und zu der Erde zieht mich die Begierde.

Wallenſt. 2, 3. Es gibt im Menſchenleben Augenblicke,
Wo er dem Weltgeiſt näher iſt als ſonſt.

dto. Und Roß und Reiter ſah man niemals wieder.

Octavio. 2. 6. Die Zeit iſt theuer, laßt uns offen reden,
Ihr wißt, wie hier die Sachen ſtehn.

Buttler. 2, 6. Dank vom Haus Oeſtreich!

Wallenſt. 3, 13. Du haſt's erreicht, Octavio!

dto. Da ſteh' ich, ein entlaubter Stamm!

dto. 3, 15. Daran erkenn' ich meine Pappenheimer.

dto. 3, 18. Geh nicht von mir, Max!

Thekla. 4, 12. Was iſt das Leben ohne Liebesglanz?

dto. Das iſt das Loos des Schönen auf der Erde!

Wallenſt. 5, 5. Ich denke einen langen Schlaf zu thun,
Denn dieſer letzten Tage Qual war groß.

Braut von Meſſina.

Iſabella. Der Starke achtet es
Gering, die leiſe Quell zu verſtopfen,
Weil er dem Strome mächtig wehren kann.

Cajetan. Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer beſitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück iſt, der lerne den Schmerz!

Berengar. Auf den Bergen iſt Freiheit. Der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte;
Die Welt iſt vollkommen überall,
Wo der Menſch nicht hinkommt mit ſeiner Qual.

Cajetan: Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht,
Der Uebel größtes aber iſt die Schuld.

Jungfrau von Orleans.

Prolog.

Thibaut. II. Wie kommt mir ſolcher Glanz in meine Hütte?

Johanna. III. Nichts von Verträgen! Nichts von Uebergabe!

---

dto. IV. Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften,

— — — — — — — —

Johanna geht und nimmer kehrt ſie wieder.

Karl. 1, 2. Drum ſoll der Sänger mit dem König gehen,
Sie beide wohnen auf der Menſchheit Höhen!

---

dto. 1, 3. Kann ich Armeen aus der Erde ſtampfen?
Wächſt mir ein Kornfeld in der flachen Hand?

Dunois. 1, 5. Nichtswürdig die Nation, die nicht Ihr Alles freudig ſetzt an ihre Ehre.

Raoul. 1, 9. Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.

Karl. 1, 10. Von wannen kommt dir dieſe Wiſſenſchaft?

Talbot. 2. 2. Wir wiſſen den getreuen Freund zu ehren,
Dem falſchen wehren, iſt der Klugheit Pflicht.

Burgund. 2, 2. Wer treulos ſich des Dankes will entſchlagen,
Dem fehlt des Lügners freche Stirne nicht.

Montgomery. 2, 7. O, ſchwer iſt's in der Fremde ſterben unbeweint.

Talbot. 3, 6. Mit der Dummheit kämpfen Götter ſelbſt vergebens.

Johanna. 4, 1. Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme ſchweigen.

dto. 5, 4. Der Menſch braucht wenig, und an Leben reich
Iſt die Natur.

Johanna. 5, 14. Kurz iſt der Schmerz und ewig iſt die Freude!

Fiesco.

Gianettino. 1, 5. Fonner und Doria!

Fiesco. 1, 7. Dieſer Republikaner iſt hart wie Stahl.

Maske. 1, 8. Man wird Ihnen auf eine gewiſſe Thräne eine blutige Antwort abfordern.

Fiesko. 1, 9. Die Blinden in Genua kennen meinen Tritt.

dto. 2, 18. Dachtet ihr, der Löwe ſchliefe, weil er nicht brüllte?

Mohr. 3, 4. Der Mohr hat ſeine Arbeit gethan; der Mohr kann gehen.

Fiesco. 3, 5. Auch Patroklus iſt geſtorben, Und war mehr als du.

dto. Fahre wohl, Doria, ſchöner Stern!

Mohr. 3, 7. Ich will einen Gelehrten fragen.

Fiesco. 5, 1. Verderben gehe deinen Gang.

Deutſche. 5, 4. Deutſche Hiebe.

Fiesco. 5, 12. Spiegelfechterei der Hölle.

Verina. 5, 16. Wirf dieſen Purpur weg!

dto. Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach.

Turandot.

Turandot. 2, 4. Hebt das verwegene Beginnen auf!
Weicht aus dem Divan!

Kabale und Liebe.

Ferdinand. 1, 4. Du biſt blaß, Louiſe?

Müller. 2, 2. Legt's zu dem Uebrigen!

Ferdin. 2, 7. Du Allmächtiger, biſt Zeuge!
Kein menſchliches Mittel ließ ich unverſucht — Ich muß zu einem teufliſchen ſchreiten.

dto. Ihr führt ſie zum Pranger, unterdeſſen erzähl' ich der Reſidenz eine Geſchichte, wie man Präſident wird.

Ferdin. 2, 7. Mann des Erbarmens, ſtehſt du noch immer da?

dto. 5, 3. Unglückſeliges Flötenſpiel, das mir nie hätte einfallen ſollen.

dto. 5, 7. Die Limonade iſt matt, wie deine Seele, verſuche!

dto. 5, 7. O Louiſe! warum haſt du mir das gethan.

dto. 5, 7. Sieh du nach deinen Rechnungen; Ich fürchte, ſie ſtehen übel.

Die Räuber.

Spiegelb. 1, 2. Geh, du biſt nicht mehr Moor.

Schweizer. 1, 2. Muth hab' ich genug, um barfuß mitten durch die Hölle zu gehen.

dto. Moritz, du biſt ein großer Mann!

Schwarz. 1, 2. Komm mit uns in die böhmiſchen Wälder!

Carl Moor. 2. 3. Roller, du biſt theuer bezahlt.

Carl M. 2, 3. Ich kenne dich, Spiegelberg.

dto. Ich fühle eine Armee in meiner Faust.

Kosinsky. 3, 1. Ich habe mir immer gewünscht, den Mann mit dem vernichtenden Blicke zu sehen.

Räuber. 4, 5. Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne.

Carl M. 4, 5. Schafft mir diesen aus den Augen.

D. alte M. 4, 5. Bist du's, Herrmann, mein Rabe?

Carl M. 4, 5. Und darum Räuber und Mörder.

dto. Ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht.

E. Räuber. 5, 2. Denk' an die böhmischen Wälder.

Carl M, 5, 2. Dem Manne kann geholfen werden.

Diverse Citate.

Leſſing.

Nathan der Weiſe.

Nathan. 1, 3. Kein Menſch muß müſſen.

---

dto. 3, 7. Betrogene Betrüger.

Patriarch. 4, 2. Thut nichts, der Jude wird verbrannt.

Tempelh. 4, 4. Es ſind nicht Alle frei,
Die ihrer Ketten ſpotten.

Nathan. 4, 7. Denn was mich Euch zum Chriſten macht,
Das macht Euch mir zum Juden.

Emilia Galotti.

Conti. 1, 2. Die Kunſt geht nach Brod.

Prinz. 1, 4. Nicht ſo redlich wäre redlicher.

Conti. 1, 4. Auf dem langen Wege aus dem Auge durch den Arm in den Pinſel, wie viel geht da verloren.

dto. Daß Raphael nicht das größte maleriſche Genie geweſen wäre, wenn er unglücklicher Weiſe ohne Hände wäre geboren worden.

Angelo. 2, 3. Thu', was du nicht laſſen kannſt.

Emilia. 2, 7. Perlen bedeuten Thränen.

Orſini. 4, 7. Wer über gewiſſe Dinge den Verſtand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.

Odoardo. 5, 2. Hohngelächter der Hölle!

Galotti. 5, 6. Wer lacht da? ich glaub', ich war es ſelbſt.

Fr. Hornfeck.

Schenkenbuch.

Trinke nie ein Glas zu wenig,
Denn kein Pfaffe oder König
Kann von dieſem Staatsverbrechen
Deine Seele ledig ſprechen.

Herwegh.

Lieder eines Lebendigen.

Das arme Menſchenherz muß ſtückweis brechen.

O lieb', ſo lang du lieben kannſt.

Aus den Bergen.

Raum ihr Herr'n, dem Flügelſchlag einer freien Seele.

Platen.

So viel Arbeit um ein Leichentuch.

Ulrich v. Hutten.

Ich hab's gewagt!

Martin Luther.

Hier ſteh' ich, ich kann nicht anders!

Lavater.

Wer nicht viel tragen kann, viel wohlthun, viel vergeben,
Verſteht die Weisheit nicht und nicht die Kunſt zu leben.

Gellert.

Zufriedenheit.

Genieße, was dir Gott beſchieden,
Entbehre gern, was du nicht haſt.

Lebe, wie du, wenn du ſtirbſt, wünſchen wirſt gelebt zu haben.

Tiedge.

Urania IV.

Getheilte Freud' iſt doppelte Freude,
Getheilter Schmerz iſt doppelter Schmerz.

Bürger.

Weiber von Weinsberg.

Ein Kaiſerwort ſoll man nicht drehn und deuteln.

Leonore.

Hin iſt hin!
Verloren iſt verloren!

v. Thümmel.

Des Lebens Unverſtand mit Wehmuth zu genießen,
Iſt Tugend und Begriff.

Im Schatten kühler Denkungsart.

Claudius.

Wenn Jemand eine Reiſe thut,
So kann er was erzählen.

Hz.

Wie thöricht iſt's, ſich vieles nöthig machen,
Da Natur nur weniges verlangt.

Langbein.

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da wußte man nichts von Mamſell und Madam.

Eſchenburg.

Wer in ſich den Himmel findet,
Kann die Erde leicht verſchmäh'n.

Tiedge.

Die Welt der Freiheit trägt der Menſch in ſeinem Innern
Und Tugend iſt der Freiheit Götterkind.

Hagedorn.

Der Weiſe hat ein Loos, das ſeinen Werth entſcheidet,
Verdienſte, wo er gilt, und Unſchuld, wo er leidet.

Bürde.

Wort des Mannes ſei wie eine Säule,
Und der Handſchlag ſei ein ſtummer Eid.

Chamiſſo.

Laß ruhen, laß ruhen die Todten,
Du weckſt ſie mit Klagen nicht auf.

Salis. (1786.)

Traute Heimath meiner Lieben,
Sinn' ich ſtill an dich zurück,
Wird mir wohl; und dennoch trüben
Sehnſuchtsthränen meinen Blick.

Matthiſſon.

Schweigend, in der Abenddämm'rung Schleier,
Ruht die Flur, das Lied der Haine ſtirbt;
Nur daß hier, im alternden Gemäuer,
Melancholiſch noch ein Heimchen zirpt.

Seume.

Seitwärts in die Büſche ſchlagen.

Lichtwer.

Die Katzen und der Hausherr.

Blinder Eifer ſchadet nur.

Louiſe Brachmann.

(Im Columbus.)

Was willſt du, Fernando, ſo trüb und ſo bleich?
Du bringſt mir traurige Mär!

Rückert.

Welt und Ich.

Möge Jeder ſtill beglückt
Seiner Freude warten,
Wenn die Roſe ſelbſt ſich ſchmückt,
Schmückt ſie auch den Garten.

v. Overbeck.

Das waren mir ſelige Tage.

Saphir.

Eiferſucht iſt eine Leidenſchaft,
Die mit Eifer ſucht, was Leiden ſchafft.

Gutzkow.

Uriel Acoſta.

Es iſt Alles ſchon einmal dageweſen.

v. Halm.

Sohn der Wildniß.

Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag.

Freiligrath.

Aus Spanien.

Der Dichter ſteht auf einer höhern Warte
Als auf der Zinne der Partei.

Lenau.

Fauſt.

Der wahren Frauenſchönheit holder Macht
Kann widerſtehen keine Macht auf Erden.

Friedrich der Große.

In meinen Staaten kann Jeder nach ſeiner Façon
ſelig werden.

Heinrich Heine.

Ich weiß nicht, was ſoll es bedeuten,
Daß ich ſo traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Im wunderſchönen Monat Mai,
Als alle Knospen ſprangen,
Da iſt in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

Du haſt Diamanten und Perlen.

Mein Liebchen, was willſt du noch mehr?

Uhland. (1816.)

Wenn heut ein Geiſt herniederſtiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held.

Singe, wem Geſang gegeben,
In dem deutſchen Dichterwald!

E. Geibel. (1834.)

Der Mai iſt gekommen, die Bäume ſchlagen aus,
Da bleibe, wer Luſt hat, mit Sorgen zu Haus.

Joh. Mart. Müller.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin.

Frhr. v. Feuchtersleben. (1826.)

Es iſt beſtimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebſten, was man hat, muß ſcheiden.

Kotzebue. (1803.)

Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond.

C. v. Holtei.

Schier dreißig Jahre bist du alt,
Hast manchen Sturm erlebt.

Hoffmann v. Fallersleben. (1839.)

Deutsche Worte hör' ich wieder —
Sei gegrüßt mit Herz und Hand!
Land der Freude, Land der Lieder,
Schönes heitres Vaterland.

Hölty. (1776.)

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend blühn.

Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet,
Die seinen Jugendtraum begrüßt.

J. G. Seume.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
— — böse Menschen haben keine Lieder.

Shakespeare.

Hamlet.

Hamlet. 1, 2. Schwachheit, dein Name iſt Weib!

„ „ Es war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem,
Ich werde nimmer ſeines Gleichen ſehen.

„ 1, 4. Etwas iſt faul im Staate Dänemark.

„ 1, 5. Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
Als Eure Schulweisheit ſich träumen läßt.

„ „ Die Zeit iſt aus den Fugen.

„ 2, 2. — Es war Kaviar für das Volk.

Hamlet. 2, 2. Was iſt ihm Hekuba, was iſt er ihr,
Daß er um ſie ſoll weinen.

" 3, 1. Sein oder Nichtſein, das iſt hier die Frage.

" " Der angebornen Farbe der Entſchließung
Wird des Gedankens Bläſſe angekränkelt.

" " Herr, es fehlt mir an Beförderung.

" " Der Reſt iſt Schweigen.

Fortinbraß. (Schlußworte.) Geht, heißt die Truppen feuern.

Kaufmann von Venedig.

Shylock. 4, 1. Ich ſteh' hier auf meinem Schein.

Porzia. 4, 1. Wer iſt der Kaufmann hier und wer der Jude?

" " Mit ſolchen Worten ſpart man ſeine Gaben.

Othello.

Jago. 2, 3. Wie arm ſind die, die nicht Geduld beſitzen.

" " Thu' Geld in deinen Beutel.

Macbeth.

Macbeth. 1, 7. Ich wage Alles, was dem Menſchen ziemt;
Wer mehr wagt, der iſt keiner.

Julius Cäſar.

Caſſius. 1, 2. Der Menſch iſt manchmal ſeines Schickſals Meiſter.

Cäſar. 1, 2. Er denkt zu viel, die Leute ſind gefährlich.

" 3, 1. Brutus auch du?

M. Ant. 3, 1. Zuletzt, doch nicht der letzte meinem Herzen.

M. Ant. 3, 2. Mitbürger! Freunde! Römer! hört mich an.

" " Doch Brutus ſagt, daß er voll Herrſchſucht war,
Und Brutus iſt ein ehrenwerther Mann.

Geiſt. 4, 3. Zu Philippi ſehen wir uns wieder.

Lear.

Lear. 4, 6. Jeder Zoll ein König.

Romeo und Julia.

Romeo. 2, 2. Der Narben lacht, der Wunden nie gefühlt.

Julia. 3, 5, Willſt du ſchon gehn? der Tag iſt ja noch fern.
Es war die Nachtigall, und nicht die Lerche,
Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang.

König Heinrich IV. 1. Theil.

Prinz Heinrich. I. Thl. 5, 4. Ich könnte beſſer einen Beſſern miſſen.

Fallſtaff. I. Th. 5, 4. Das beſſere Theil der Tapferkeit iſt Vorſicht.

Fallſtaff. I. Th. 2, 4. Du kennſt meine alte Parade! ſo lag ich und ſo führte ich meine Klinge.

Fallſtaff. 2, 4. Wenn Gründe ſo gemein wären, wie Brombeeren.

König Heinrich V.

Nym. 2, 1. Das iſt der Humor davon.

König Richard II.

Bolingb. 5, 5. Der liebt das Gift nicht, der es nöthig hat.

König Richard III.

Richard d. Dr. 5, 4. Ein Pferd! ein Pferd!
Mein Königreich für'n Pferd!

König Johann.

Gandelpho. 3, 4. Wer auf einer glatten Stelle
steht,
Verschmäht den schnödsten Halt
zur Stütze nicht.

Was ihr wollt.

Maria. 1, 3. Gedanken sind zollfrei.

Sommernachtstraum.

Demetrius. 5, 1. Gut gebrüllt, Löwe!

Antonius und Cleopatra.

Antonius. 4, 4. Früh fängt der Morgen an
sowie der Geist
Des Jünglings, der sich zeigen
will der Welt.

Citate aus der Oper.

Aleſſandro Stradella.

3 Akte. — Muſik von Flotow. 1812 — Nach dem Franzöſiſchen von W. Friedrich. 1844.

Malvolio Barbarino. 1. (Duett.)

An dem linken Strand der Tiber,
Bei dem Hügel rechts vorüber,
— — — — — — — —
Ihn verfehlen kannſt du nicht.

" Herzensfreund! Wie geht's? Was treibt man?
Alter Burſch! Wie ſteht's? Wo bleibt man?

Malv. Barb. 2. Raſch, ſteigt der Wein mir zu Kopf,
Faſſ' ich das Mädel beim Schopf.
Küſſ' ihr den roſigen Mund,
Das iſt dem Mädel geſund.

Stradella. 2. 's iſt nichts ſo ſchlimm, als man wohl denkt,
Wenn man's nur recht erfaßt und lenkt.

Stradella und Leonore. 3. Italia mein Vaterland
Wie ſchön biſt du zu ſchauen.

Stradella. Selbſt dem Sünder ſei vergeben,
Wenn der Schuld er ſich bewußt.

Don Juan.

2 Akte. — Muſik von W. A. Mozart. 1756—1791. — Text von Abt Lorenzo da Ponte. 1748—1838.

Leporello. 1. Keine Ruh' bei Tag und Nacht,
Nichts, was mir Vergnügen macht,
Schmale Koſt und wenig Geld,
Das ertrage, wem's gefällt.
Ich will ſelbſt den Herren machen,
Will nicht länger Diener ſein.

„ Aber in Spanien! 1003.

— — — — — — — —

Drum Donna! laßt ihn laufen,
Er iſt Eures Zorns nicht werth.

Zerline. 1. (Duett mit Chor.) Liebe Schweſtern, zur Liebe geboren,
Nützt der Jugend ſchön blühende Zeit!

Don Juan. 1. (Duett)
Reich' mir die Hand, mein Leben,
Komm' in mein Schloß mit mir!
Kannſt du noch widerſtreben?
Es iſt nicht weit von hier!

Zerline.
Nein, nein, ich darf's nicht wagen,
Mein Herz warnt mich davor.
Fühlt man's ſo ängſtlich ſchlagen,
Hat man was Böſes vor.

Don Juan.
Du, die ich mir erkoren —
— — — — — — — —

Zerline.
Ich weiß mich nicht zu faſſen.

Zuſammen.
So dein zu ſein auf ewig,
Wie glücklich, o wie ſelig.

Don Juan. 1. (Arie.)
Treibt der Champagner
Das Blut erſt im Kreiſe.

Don Juan. 1. (Finale.)
Luſtig, luſtig, luſtig lieben Leute!

Leporello.
Bſt! Bſt! o ſchöne Masken dort!

„
Nur näher, immer näher!

Don Juan.
Hier gilt kein Stand, kein Name!
Hier lebt ein freier Sinn!

Don Juan. (Ständchen.)
Hör' auf den Klang der Zither
Und öffne mir das Gitter.
O lindre meine Pein
Und laß' mich glücklich ſein.

Don Juan. II. Arie.
Ihr geht auf jene Seite hin,
Ihr Andern kommt hierher!

Zerline zu Maſetto.
Wenn du ſein fromm biſt, will ich dir helfen,
Ich weiß ein Mittelchen, für Alles gut!

Octavio. II. (Arie.)
Thräne, vom Freunde getrocknet.

Leporello (zur Statue.)
Herr Gouverneur zu Pferde,
Ich beuge mich zur Erde.

— — — — — — — —

Mein Herr läßt Ihnen ſagen,
Nicht ich, ich würd's nicht wagen,
Sein lieber Gaſt zu ſein.

Die Entführung aus dem Serail.

3 Akte. — Muſik von M. A. Mozart. 1756—1791. — Text von Bretzner, bearbeitet von G. Stephanie. 1741—1800.

Osmin. 3. (Arie)
Ha! wie will ich triumphiren,
Wenn ſie Euch zum Richtplatz führen,
Und die Hälſe ſchnüren zu.

Osmin. 3.
Erſt geköpft, dann gehangen,
Dann geſpießt auf heiße Stangen.

---

1. Akt. Wer ein Liebchen hat gefunden,
Die es treu und redlich meint.

Fidelio.

2 Akte. — Muſik von L. A. v. Beethoven. — Text von Treitſchke.

Rokko. Leonore. } (Duett.) Nur hurtig fort und friſch gegraben,
Es währt nicht lang, ſo kommt er her.

Die Hochzeit des Figaro.

4 Akte. — Muſik von Mozart. — Text nach dem Franzöſiſchen von Beaumarchais. überſetzt von Frhrn. v. Knigge und Tochter.

Figaro. (Arie.) Fort vergiß leiſes Fleh'n, ſüßes Wimmern!
Da, wo Lanzen und Schwerter dir ſchimmern.

Der Freiſchütz.

Muſik von Carl M. v. Weber. 1786—1826. — Libretto: Hofrath F. Kind, geb. 1768, geſt. 1743, Dresden.

Kilian. 1, 1. Schau der Herr mich an als König!
Dünkt ihm meine Macht zu wenig?

1. Arie. Durch die Wälder, durch die Auen
Zog ich leichten Sinns dahin,
Alles was ich konnt' erſchauen,
War des ſichern Rohrs Gewinn.

Ebenda. Max bring gute Zeichen mit!

Kaspar. (1. Lied.) Hier im ird'ſchen Jammerthal
Wär' doch nichts als Plack und Qual.

Ebenda. Kartenſpiel und Würfelluſt
Und ein Kind mit runder Bruſt
Hilft zum ew'gen Leben!

Aennchen. (2. Arie.) Kommt ein ſchlanker Burſch gegangen,
Blond von Locken oder braun.

Kaspar. (Wolfsſchlucht.) Samiel! erſcheine,
Samiel hilf!

Kaspar. Glaubſt du, dieſer Vogel ſei dir geſchenkt?

Agathe. (3. Cavatine.) Und ob die Wolke ſie verhülle,
Die Sonne bleibt am Himmelszelt!

Brautjungfern. Wir winden dir den Jungfernkranz
Mit veilchenblauer Seide — —

Chor. 3. Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?

Kuno. 3. Er war von je ein Böſewicht,
Drum traf ihn Gottes Strafgericht.

Joſeph in Egypten.

3. Akte. — Muſik von Méhul 1763—1817.

Joſeph. 1. (Romanze.) Ich war Jüngling noch an Jahren,
Vierzehn zählte kaum ich nur.

Martha.

4 Akte. — Muſik von Flotow. — Text von W. Friedrich.

Lady. Letzte Roſe, wie magſt du ſo einſam hier blüh'n,
Deine freundlichen Schweſten ſind ſchon längſt dahin.

Lyonel. Ach, ſo fromm, ach, ſo traut,
Hat mein Auge ſie erſchaut.

Das Nachtlager in Granada.

2 Akten — Muſik von Conradin Kreutzer. 1782—1849. Möskirch, Baden. — geſt. zu Riga. — Text nach Friedr. Kinds Schauſpiel von Frhr. v. Braun. 1834.

Jäger. 1. (Romanze.) Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold.

Preciosa.

Text von A. Wolff. — Musik von C. M. v. Weber.

2, 1. Wird man wo gut aufgenommen,
Muß man nicht gleich wiederkommen.

3, 5. Leb' wohl, Madrid, nie wende sich dein Glück!

3, 5. Herrlich! Etwas dunkel zwar —
Aber 's klingt doch wunderbar.

4, 12. Auf nach Valencia!

Thut nichts, könnt's noch öfters hören.

Preciosa. Einsam bin ich nicht alleine.

Die Tochter des Regiments.

2 Akte. — Musik von Donizetti. 1797—1848. — Text von St.-Georges und Bayard.

Marie. 2. Heil dir, mein Vaterland!

Rigoletto.

3 Akte. — Muſik von G. Verdi, geb. 1814 zu Roncole, Lomb. — Text nach V. Hugo von Piave.

Herzog. III. Ach, wie ſo trügeriſch ſind Weiberherzen,
Mögen ſie klagen, mögen ſie ſcherzen.

Robert der Teufel.

5 Akte. — Muſik von G. Meyerbeer. 1794—1861. — Text von E. Scribe und Delavigne. 1796—1868.

Robert. 1. Akt. Das Gold iſt nur Chimaire,
Verſteht's zu brauchen fein.

Raimbaut\ Duett. Ach, welche Großmuth! Das
Bertram / 3. muß ich loben.

Alice. 3. (Couplets.) Eh' ich die Normandie verlaſſen,
Sagt' mir ein Clausner lobeſam.

Iſabella. 5. (Gnadenarie.) Robert! Mein Geliebter!
— — — — — — — —
Du ſiehſt meine Angſt!
— — — — — — — —
Und Gnade für mich!

Die Stumme von Portici.

5 Akte. — Muſik von Auber, geb. 1784 zu Caën, Norm. — Text von Eug. Scribe, geb. 1791, geſt. 1861. Paris.

Chor. 2. Auf, Freunde, auf! ſchon ſtrahlt der junge Morgen.

Chor. Ja Vorſicht braucht gewohnter Weiſe.

Schweizerfamilie.

Muſik von Weigl. — Text von Caſtelli.

Setz' dich, liebe Emeline, nah, recht nah zu mir,
Laß' uns recht vertraulich reden, Niemand lauſchet hier.

Tannhäuſer.

3. Akte. — Muſik und Text von Rich. Wagner.

Tannhäuſer. Schweig' mir von Rom!

Der Templer und die Jüdin.

3 Akte. — Muſik von H. Marſchner. — Text nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe", bearbeitet von Aug. Wohlbrück.

Wamba. 1. (Lied.) 's wird beſſer gehn! 's wird beſſer gehn!
Die Welt iſt rund und muß ſich drehn.

Undine.

4 Akte. — Muſik von Alb. Lortzing, geb. 23. Oct. 1803, geſt. 21. Jan. 1851 zu Berlin. — Stoff nach Fouqué. Operntext 1843—45.

Kühleborn. 2. (Romanze.)

Es wohnt am Seegeſtade ein armes Fiſcherpaar.

(Ebenda.)

O, armes Kind, noch zart und klein,
Was wird dein künftig Schickſal ſein?

Veit. (Lied.)

Vater, Mutter, Schweſtern, Brüder,
Hab' ich auf der Welt nicht mehr.

Hans. 4. (Lied.)

Ich war in meinen jungen Jahren
Ein feuriges, verliebtes Blut.

Veit. (Ebenda.)

Im Wein liegt Wahrheit nur allein.

Der Waffenſchmied.

3 Akte. — Muſik von Alb. Lortzing. 1803—1851. — Text 1846 entſtanden in Leipzig.

Georg. 1. (Arie.)

Man wird ja einmal nur geboren
(und)
Man lebt nur einmal in der Welt.

Graf u. Marie. 2. (Duett) — Gern gäb' ich Glanz und Reichthum hin
Für dich und deine Liebe.

Stadinger und Georg. 2. (Duett) — Das Mädel hat ein hübsch Geſicht,
Drum wär' der Spaß ſo übel nicht.

Georg. 2. (Lied.) — War einſt ein junger Springinsfeld,
Der wollt' auf Reiſen geh'n.

Marie. 2. (Arie.) — Wir armen, armen Mädchen,
Sind gar ſo übel dran.

Stadinger. 3. (Lied.) — Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar.

" — Das war eine köſtliche Zeit.

" — Es muß dir aber nicht unangenehm ſein!

Die weiße Dame.

3 Akte. — Muſik von Boielbieu.

Ha, welche Luſt Soldat zu ſein!

Jenny. 1. — Die weiße Dame ſieht euch an.

Die Zauberflöte.

2 Akte. — Muſik von W. A. Mozart. 1756–1791. — Text von Emanuel Schikaneder. 1751—1812.

Papageno. 2. (Arie.)

Der Vogelfänger bin ich ja,
Stets luſtig, heiſa! hopſaſa!

Tamino. 3. (Arie.)

Dies Bildniß iſt bezaubernd ſchön,
Wie noch mein Auge kein's geſehn!

Pamina. 7. (Duett.)

Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herze nicht.
Die ſüßen Triebe mit zu fühlen,
Iſt ſtets der Weiber erſte Pflicht.

Tamino. 1.

Auch hier ruft man zurück?

Prieſter.

Wo willſt du kühner Fremdling hin?

Monoſtatos.

Das klinget ſo herrlich, das klinget ſo ſchön!

Saraſtro.

Zur Liebe will ich dich nicht zwingen,
Doch geb' ich dir die Freiheit nicht.

Schlußchor.	Wenn Tugend und Gerechtigkeit Der Herrſcher Pfad mit Ruhm beſtreut: Dann iſt die Erd' ein Himmelreich Und Sterbliche den Göttern gleich.
Chor. 2.	O, Iſis und Oſiris ſchenket Der Weisheit Geiſt dem neuen Paar!
Tamino. 2.	Ein Weiſer prüft und achtet nicht, Was der gemeine Pöbel ſpricht.
Monoſtatos. 2.	Ich nur ſoll die Liebe meiden, Weil ein Schwarzer häßlich iſt.
Saraſtro. (Arie.)	In dieſen heil'gen Hallen Kennt man die Rache nicht, Und iſt ein Menſch gefallen, Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Die 3 Knaben. (Terzett.)	Seid uns zum zweitenmal willkommen.
Pamina.	Soll ich dich, Theurer, nicht mehr ſeh'n?!
Pagageno. (Arie.)	Ein Mädchen oder Weibchen Wünſcht Papageno ſich!

Die 3 Knaben. (Finale.)

Bald prangt, den Morgen zu verkünden,
Die Sonn' auf gold'ner Bahn;
Bald ſoll der Aberglauben ſchwinden,
Bald ſiegt der weiſe Mann,
O holde Ruhe ſteig' hernieder,
Kehr' in der Menſchen Herzen wieder;
Dann wird die Erd' ein Himmelreich
Und Menſchen werden Göttern gleich.

Zar und Zimmermann.

3 Akte. — Muſik von Alb. Lortzing. 1803—1851. —

v. Bett. 1. (Arie.)

O ich bin klug und weiſe
Und mich betrügt man nicht!

Marquis.

Sie ſind der Zar, Sie haben ſich verrathen.

Marquis. (Romanze. Flandr. Nat.-Mel.)

Lebe wohl, mein flandriſch Mädchen,
Wider Willen muß ich fort.
Doch ich liebe dich von Herzen,
Gebe dir darauf mein Wort.

Chor. 3.

Heil ſei dem Tag, an welchem du bei uns erſchienen.

Chor. 3. Wir alle können uns nicht mehr darauf beſinnen.

" Das freut uns um ſo mehr,
Es iſt ſchon lange her.

Zar. (Lied.) Sonſt ſpielt' ich mit Scepter, mit Krone und Stern,
Das Schwert, ſchon als Kind, ach, ich ſchwang es ſo gern.

Redensarten und Ausrufe.

A.

Er nimmt ſie auf den Abbruch.

Es iſt ein angebrochener Abend.

Ich möchte dort nicht abgemalt ſein.

Er verkennt die gute Abſicht.

Er hat durch Abweſenheit geglänzt.

Abwechslung ergötzt.

Das ging mit Ach und Krach.

Jeder hat ſeine Achillesverſe.

Er trägt auf beiden Achſeln.

Er ſieht mich über die Achſeln an.

Zieh' einen neuen Adam an.

Ich kann's nicht aus dem Aermel ſchütteln.

A.

Er zieht ſich aus der Affaire.

Er gibt ſich ein Air.

Das ſind Alfanzereien.

Das iſt Alotria getrieben.

Das iſt für ſein Alter nicht übel.

Er iſt ſeinem Amte gewachſen.

Das iſt der Anfang vom Ende.

Das iſt ein Angſtkind.

Er bleibt mir die Antwort ſchuldig.

Anton ſteck' den Degen ein.

Er hat mich bei ihm angeſchwärzt.

Er läßt den Anſtand außer Acht.

Das gibt der Sache einen andern Anſtrich.

Sie hat mir's angethan.

Ich muß in den ſauern Apfel beißen.

Das geht nicht wie bei der Aepfelfrau.

Er ſucht den, der die Arbeit erfunden.

A.

Er bewacht ſie mit Argusaugen.

Armuth ſchändet nicht.

Er iſt aus der Art geſchlagen.

Sie iſt aufgedonnert.

Er iſt ein Aufſchneider.

Sag's ihm unter vier Augen.

Wir wollen ein Auge zudrücken.

Er hat ein Auge auf ſie geworfen.

Nehme es in Augenſchein.

Es iſt ein Augendiener.

Die Augen ſind der Spiegel der Seele.

Sein Auge iſt größer wie ſein Magen.

Man ſieht's ihm an den Augen an.

Er iſt mit einem blauen Aug' davon gekommen.

Das ſticht (ſpringt) in die Augen.

Er iſt ausgemergelt.

Er hat's ausposaunt.

B.

Sie iſt noch ein Backfiſch.

Bange machen gilt nicht.

Es iſt auf die lange Bank geſchoben.

Man muß ihm den Bart ſtreichen.

Er weiß, wo Barthel den Moſt holt.

Er hat dir einen Bären aufgebunden.

Er iſt ein Bärenhäuter.

Er liegt auf der (faulen) Bärenhaut.

Das ſind Baſſermann'ſche Geſtalten.

Ja Bauer, das iſt was anderes.

Ueber Bauſch und Bogen angenommen.

Bei denen der Bauch ihr Gott iſt.

Er ſieht vor Bäumen den Wald nicht.

Es iſt ein batziger Kerl.

Das ſind Begriffsverwirrungen.

Du kannſt dich begraben laſſen.

Er hat ihm ein Bein geſtellt.

B.

Er iſt benebelt.

Berg und Thal kommen nicht zuſammen, aber Menſchen.

Er hält ſtets hinter dem Berg.

Es ergriff ihn eine Berſerkerwuth.

Er hat ſeinen Beruf verfehlt.

Wir wollen's nochmals beſchlafen.

Und wenn der Bettelſack an der Wand verzweifelt.

Was der betet, iſt gelogen.

Der Eine hat den Beutel, der Andere hat das Geld.

Jetzt muß es biegen oder brechen.

Da biegen ſich die Bäume.

Das iſt nicht mehr wie billig.

Bildung macht frei.

Er hat einen hinter die Binde gegoſſen.

Er nimmt's von ſeinen Birnen ab.

Er macht einen blauen Montag.

Da wird's Einem blaublümerant vor den Augen.

Er nimmt kein Blatt vor's Maul.

Das Blättchen hat ſich gewendet.

Er wirft einen verſtohlenen Blick nach ihr.

Er ſpricht wie der Blinde von der Farbe.

Er hat blindlings zu folgen.

Er hat ſich eine Blöße gegeben.

Das hat böſes Blut geſetzt.

Das Blut fing mir an zu kochen.

Das iſt durch die Blume geſprochen.

Es iſt ein blutarmer Menſch.

Er hat einen Bock geſchoſſen.

Er läßt ſich nicht in's Bockshorn jagen.

Er kann den Bock zwiſchen die Hörner küſſen.

Er iſt bocksbeinig.

Das geht noch über's Bohnenlied.

Er iſt grob wie Bohnenſtroh.

Das ſind ihm böhmiſche Dörfer.

Er hat den Braten gerochen.

Dem muß man den Brodkorb höher hängen.

Er kann mehr wie Brod eſſen.

Du biſt der rechte Bruder auch nicht.

Das iſt zwiſchen Brüdern ſo viel werth.

Das iſt, wie's im Buch ſteht.

Steig mir den Buckel hinauf.

Er iſt ihm auf die Bude gerückt (geſtiegen).

Das wird mir aber doch zu bunt.

Er klopft auf den Buſch.

Er ſäuft wie ein Bürſtenbinder.

Der kann ſeinen Bündel ſchnüren.

Das iſt in die Brüche gegangen.

C.

Ich hab' hinter die Couliſſen geblickt.

Es hat mich chokirt.

Er hat ihn ausgepreßt wie eine Citrone.

Das bringt mich in Conflikt mit mir ſelbſt.

D.

Es iſt unter Dach und Fach.

Ich werd' ihm auf's Dach ſteigen.

Er hat's im Dach.

Da ſteht nichts dagegen auf.

Iſt kein Dahlberg da?

Das bringt Einen auf den Damm.

Das Damoklesſchwert ſchwebt über ſeinem Haupt.

Das iſt ein dämlicher Menſch.

Er hält ihm den Daumen auf's Auge.

Man muß das Decorum wahren.

Man muß ſich nach der Decke ſtrecken.

Er ſteckt mit ihm unter einer Decke.

D.

Das iſt ein Deckmantel.

Ich hab ihm einen Denkzettel angehängt.

Es iſt derjenige, welcher —

Es iſt mit ihm nichts dermehr (damit mehr).

Das kümmert mich keinen Deut.

Was der ſo dick thut.

Ich hab's dick.

Das geht nicht mit rechten Dingen zu.

Der kann aus Dreck Geld machen.

Er kümmert ſich um jeden Dreck.

Er ſitzt da, als könnt' er keine Drei zählen.

Das iſt drollig anzuſehen.

Er macht uns einen blauen Dunſt vor.

Er iſt ſo dumm, daß ihn die Gänſ' beißen.

Ein bischen dumm iſt angenehm.

Es iſt ein Duckmäuſer.

Er iſt davon durch und durch überzeugt.

Er iſt davon durchdrungen.

Er hat einen großen Dünkel,

E.

So ähnlich wie ein Ei dem andern.

Das iſt das Ei des Columbus.

Seine Eier haben alle zwei Dotter.

Der ſorgt für ungelegte Eier.

Friſche Eier, gute Eier.

Er hat Einfälle wie ein altes Haus.

Es iſt ein Einfaltspinſel.

Das hat ihm eingeleuchtet.

Er hat's eingerührt und kann's nun auch ausessen.

Er iſt dafür eingenommen.

Er iſt für ihn eingeſprungen.

Das ſind berechtigte Eigenthümlichkeiten.

Sie gehört zum alten Eiſen.

Er will uns auf's Eis führen.

Das hält von elf bis Mittag.

Er iſt in ſeinem Element.

E.

Das iſt das Ende vom Lied.

Ich kann mich der Sache nicht entſchlagen.

Daß du die Engel im Himmel pfeifen hörſt.

Es iſt ein eb'ſcher Menſch.

Er iſt erbſendick und bohnenlang.

Das ſind lachende Erben.

Das erſte Beſte.

Er zittert wie Eſpenlaub.

Die Eßluſt kommt während dem Eſſen.

Das iſt aus der Eva ihrem Ausruf.

Du kommſt in's Ewig daneben.

Es muß ein Exempel ſtatuirt werden.

Die Extreme berühren ſich.

Das iſt ein Exempel von einem Beiſpiel.

F.

Aus dem FF!

Es hängt nur an einem Faden.

F.

Er iſt im Fahrwaſſer.

Das ſchlägt dem Faß den Boden aus.

Er macht ihm eine Fauſt in der Taſche.

Er handelt auf eigene Fauſt.

Das paßt wie eine Fauſt auf's Auge.

Er lacht ſich in's Fäuſtchen.

Er ſchmückt ſich mit fremden Federn.

Mach' nicht ſo viel Federleſens.

Das ſteht noch in weitem Feld.

Er zieht ihm das Fell über die Ohren.

Es juckt ihm das Fell.

Er hat ein dickes Fell.

Das möcht' ich meinem Feind nicht wünſchen.

Darum keine Feindſchaft nicht.

Er gibt Ferſengeld.

Er iſt Feuer und Flamme dafür.

Er hat Fidus d'rauf.

Er hat lange Finger gemacht.

Er hat ſich die Finger verbrannt.

Er hat die zehn Finger danach geleckt.

Ich werd' ihm auf die Finger klopfen (ſehen).

Ich werd' ihm noch einmal durch die Finger ſehen.

Man kann ihn damit um den Finger wickeln.

Mir iſt ſo wohl wie dem Fiſch im Waſſer.

Der Fiſch will ſchwimmen.

Er iſt ſo ſtumm wie ein Fiſch.

Das ſind faule Fiſche.

Ich nehme dich unter meine Fittiche.

Mach' keine Flatuſen.

Es iſt ſeine alte Flamme.

Er hat ſich die Flauſen in den Kopf geſetzt.

Das ſind zwei Fliegen mit einer Klappe geſchlagen.

Es ärgert ihn jede Fliege an der Wand.

Er hat die Flinte in's Korn geworfen.

F.

Es ſteht noch auf dem alten Fleck.

Er hat ihm einen Floh in's Ohr geſetzt.

Er hört die Flöhe huſten.

Er läßt gleich die Flügel hängen.

Er hat die Frage aufgeworfen.

Das iſt nur noch eine Frage der Zeit.

Die Frage wird eben ventilirt.

Das war ſo ein Freſſen für ihn.

Mein lieber Freund und Kupferſtecher.

Und das aus dem Fundament heraus.

Er iſt mit dem linken Fuß zuerſt aufgeſtanden.

Er ſteht mit einem Fuß im Grab.

Er lebt auf großem Fuß.

Die Sache ſteht auf ſchwachen Füßen.

Er ſtellt noch die Füße unter der Eltern Tiſch.

Er läßt fünfe grad ſein.

Das iſt wie mit dem Fuchs und den Trauben.

Es iſt ein Fuchsſchwänzer.

Er iſt fuchſig.

Er hat ſich gefuchſt.

Da wo ſich die Füchſe gute Nacht ſagen.

Ich kann's mit Fug und Recht behaupten.

G.

Das iſt gang und gäbe.

Er hängt am goldnen Galgen.

Es iſt ein Galgenſtrick.

Das iſt eine Galgenfriſt.

Es iſt ein Galgenvogel.

Das iſt Galgenhumor.

Das iſt ein Galgendieb.

Er ſingt ſo falſch wie Galgenholz.

Er hat ihm den Garaus gemacht.

Sie hält ihm Gardinenpredigten.

Er hat ihn in's Garn gelockt.

Das kann ihm in den Garten wachſen.

Das iſt ein Gaſſenhauer.

Halt den Gaul an.

Ich thu's nicht, nicht für'n ſcheelen Gaul.

Mach' mir die Gäul' nicht ſcheu.

Das iſt nur ein Gaumenkitzel.

Er will ihn in's Gebet nehmen.

Jetzt reißt mir die Geduld.

Er hat ſich davon gedrückt.

Er hat ihn gefoppt.

Es iſt Gefahr im Verzug.

Das iſt gehüpft wie geſprungen.

Das iſt nicht gehauen und nicht geſtochen.

Beſſer eine Stunde gehandelt, als einen Tag gearbeitet.

Das iſt juſt nicht geheuer.

G.

Baar Geld, das iſt die Loſung.

Bei Geldſachen hört die Gemüthlichkeit auf.

Das Geld liegt auf der Straße, man muß es nur aufzuheben verſtehen.

Dem ſein Geld iſt auch kein Blei.

Dem ſein Geld wird auch noch alle.

Er nimmt alles für baar Geld.

Er wirft ſein Geld zum Fenſter hinaus.

Für mein Geld Brühfleiſch.

Das iſt Gefühlsduſelei.

Nicht für'ne ſcheele Geis.

Ermuntere dich, mein ſchwacher Geiſt.

Das genirt keinen großen Geiſt.

Wenn die Geiſter auf einander platzen.

Das iſt Geklimber, aber keine Muſik.

Er hat ſchief geladen.

Man muß nicht die Gelegenheit vom Zaun' brechen.

Es iſt noch ein Gelbſchnabel.

6.

Sie haben nichts gelernt und nichts vergeſſen.

Das ſind Gemeinplätze.

Was gemacht werden kann, wird gemacht.

Erſt das Geſchäft und dann das Vergnügen.

Der Geſcheidteſte gibt nach.

Ich kann dem keinen Geſchmack abgewinnen.

Die Geſchmäcker ſind verſchieden.

Er weiß, wieviel's geſchlagen.

Geſagt, gethan.

Er kann mir geſtohlen werden.

Er macht ein Geſicht, wie die Katze, wenn's donnert.

Er ſchnitt ein langes Geſicht.

Er ſpielt den Geſchwollnen.

Er gleicht ihm, wie aus dem Geſicht geſchnitten.

Das hat ſich gewaſchen.

Gewohnheit iſt die zweite Natur.

Das kleine Gezäppel geht auch mit.

Da kannſt du Gift d'rauf nehmen.

Er ſpeit Gift und Galle.

Das iſt ein rechter Giftſchmuß.

Das iſt ein Giftmichel.

Es ginge wohl, aber es geht nicht.

Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler.

Er wird d'ran glauben müſſen.

Das europäiſche Gleichgewicht hergeſtellt.

Das iſt ein Glied aus der großen Kette.

Häng's aber nicht an die große Glocke.

Er hat mehr Glück als Verſtand.

Das Glück hat ihm ſchon an der Wiege gelächelt.

Wer Glück im Spiel, hat Unglück in der Liebe.

Es iſt ein Glückskind.

Es iſt ein Glückspilz.

G.

Wir wollen Gnade vor Recht ergehen laſſen.

Gott vergelt's tauſendmal.

Laſſe Gott einen guten Mann ſein.

Der alte Gott lebt noch.

Das war gottvoll.

Gott beſchütze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich ſchon fertig werden.

Gott ſoll ſich erbarmen.

Da müßte man ja an Gott und der Menſchheit verzweifeln.

Es iſt ein gottloſer Menſch.

Den hat Gott gezeichnet.

Gott hab' ihn ſelig.

Er lebt wie Gott in Frankreich.

Helf' Gott.

Er fragt nichts nach Gott und der Welt.

Gott beſſ're es!

Er hört das Gras wachſen.

Da wird's einem grün und blau vor den Augen.

Er hat Grütze im Kopfe.

Er ſitzt da, wie der Großmogul.

Auf der breiteſten Grundlage.

Er iſt ein Grillenfänger.

Er iſt griesgrämlich.

Der Guckuck ſoll's holen!

Er thut ihm die Gunn (das Gönnen) nicht an.

Er thut ſich was zu gute darauf.

Man ſoll des Guten nicht zu viel thun.

Guten Morgen, Herr Fiſcher.

H.

Um's Haar.

Es hing an einem Haar.

Sie ließen kein gutes Haar an ihm.

Er hat ein Haar darin gefunden.

H.

Er iſt mit Haut und Haar — alt.

Er hat einen Haarbeutel.

Er hat Haare auf den Zähnen.

Das iſt an den Haaren herbeigezogen.

Er ſetzt ihm haarklein auseinander.

Laſſe dir keine grauen Haare darüber wachſen.

Da ſtehen einem die Haare zu Berg.

Das iſt haarſträubend.

Er muß Haare laſſen.

Sie liegen ſich in den Haaren.

Es iſt ein Haarſpalter.

Da liegt der Has im Pfeffer.

Es iſt ein Haſenfuß.

Jetzt weiß er, wie die Haſen laufen.

Das Ding hat ſeinen Hacken.

Der Hacke werde ich einen Stiel ſchaffen.

Wo habt ihr die Hacke untergeſtellt?

H.

Schneid' dir nicht in den Hals.

Diesmal geht's ihm an den Hals.

Er iſt über Hals und Kopf davon gelaufen.

Er iſt ihm über den Hals gekommen.

Es wird den Hals nicht koſten.

Das wächſt mir nun zum Hals heraus.

Sie hat ſich ihm an den Hals geworfen.

Es iſt ein Halsabſchneider.

Das iſt ein Hallunke.

Entweder Hammer oder Ambos ſein.

Um auf beſagten Hammel zurückzukommen.

Die Hand von der Butte.

Er hat die Hand dabei im Spiel.

Er iſt nach der Hand erſt ſo geworden.

Er hat's von der Hand gewieſen.

Sie leben von Hand zu Mund.

Darinnen gehen wir Hand in Hand.

H.

Ehe man die Hand umwendet.

Das hat weder Hand noch Fuß.

Es iſt ein Hanstappes.

Es ſticht ihn der Hafer.

Im Hafen der Ruhe eingelaufen.

Er iſt der Hahn im Korb.

Es hapert bei ihm.

Das bringt Einem in Harniſch.

Sie kommt unter die Haube.

Das iſt eine hausbackene Idee.

Er iſt außer dem Häuschen.

Er wehrt ſich ſeiner Haut.

Es iſt eine gute Haut.

Er ſteckt in keiner guten Haut.

Es iſt um aus der Haut zu fahren.

Er zieht einem die Haut über's Ohr.

Er trägt ſeine Haut zu Markt.

H.

Er iſt der Hecht im Karpfenteich.

Er gehört zur Heſe des Volkes.

Er hat eine gute Heilhaut.

Er iſt mit heiler Haut davon gekommen.

Laß' dich heimgeigen.

Das iſt auf Heller und Pfennig — werth.

Es iſt keinen Heller werth.

Der Henker hol's.

Das iſt die Henkersmahlzeit.

Das iſt eine Herkulesarbeit.

Da ſteht Herkules am Scheideweg.

Unſer Herrgott ſei bei dir.

Unſer Herrgott hat allerlei Koſtgänger.

Das Herz klopft mir vor Freude.

Das Herz ging ihm dabei auf.

Sein Herz hängt daran.

Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.

H.

Er hat das Herz auf der Zunge.

Er nimmt ſich's zu Herzen.

Da müßt' man ja ein Herz von Stein haben.

Es ſtößt ihm das Herz ab.

Da dreht ſich Einem das Herz im Leib herum.

Das Herz iſt ihm in die Hoſen gefallen.

Es iſt mir an's Herz gewachſen.

Das Herz weiß nichts davon.

Er läßt ſein Herzblut für ihn.

Er iſt ein Herz und eine Seele mit ihm.

Es iſt ein blinder Heſſe.

Er hat einen Hieb.

Dem Himmel ſei's getrommelt und gepfiffen.

Sie leben im ſiebenten Himmel.

Dem hängt der Himmel noch voll Geigen.

Das iſt hinten vorn wie höher.

Er ſtellt ſich auf die Hinterfüße.

H.

Wie ſie der Hirt zum Thor hinaus treibt.

Das ſind Hirngeſpinnſte.

Blaſ' mir den Hobel aus.

Er geht in die Höhle des Löwen.

Das hat mir die Hölle heiß gemacht.

Ich hab's nur von Hörenſagen.

Er hat ſich die Hörner abgelaufen.

Ich werd' ihm die Hörner zeigen.

Er will uns einen Hokusbokus vormachen.

Jetzt iſt Holland in Noth.

Er geht durch wie ein Holländer.

Das iſt mit dem Holzſchlägel gewunken.

Er iſt auf dem Holzweg.

Er läßt Holz auf ſich hacken.

Er ſtreicht ihm den Honig um's Maul.

Bei dem iſt Hopfen und Malz verloren.

Er bläſt mit ihm in ein Horn.

H.

Es endet wie das Hornberger Schießen.

Das geht über meinen Horizont.

In denen Hoſen nicht.

Die Frau hat die Hoſen an.

Wir haben noch ein Hühnchen zu pflücken.

Er hat eine humoriſtiſche Ader.

Das iſt eine Hundertjahrblume.

Sie leben wie Hund und Katze.

Da liegt der Hund begraben.

Er iſt auf den Hund gekommen.

Da kräht weder Hund noch Hahn danach.

Damit lockt man keinen Hund hinter dem Ofen hervor.

Er iſt mit allen Hunden gehetzt.

Halb und halb, wie man die Hunde ſcheert.

Er geht umher, wie ein begoſſener Hund.

Er iſt bekannt, wie ein bunter Hund.

H. — I. — K.

Es nimmt kein Hund ein Stück Brod von ihm.

Er nagt an dem Hungertuch.

Ich werd' ihm was huſten.

Man muß auf der Hut ſein.

J.

Das iſt der wahre Jakob.

Sie iſt mein zweites Ich.

Die gehören zum Janhagel.

Das iſt keine Idee von einer Spur.

Er hat ſich illuminirt.

Es iſt ein Induſtrieritter.

Das iſt ein dicker Irrthum.

Jugend will austoben.

Die Jugend allein hat Recht.

K.

Sie ſtreiten um des Kaiſers Bart.

Man muß nicht Alles über einen Kamm ſcheeren.

K.

Das iſt der Kampf um's Daſein.

Das iſt Kannegießerei.

Das iſt unter der Kanone.

Er hat's Kanonenfieber.

Das iſt Kanonenfutter.

Am Sonntag wird er von der Kanzel geworfen.

Er ſchwatzt aus der Karte.

Er hat in die Karte geguckt.

Der Karnikel hat angefangen.

Einem Andern die Kaſtanien aus dem Feuer holen.

Das iſt Kauderwelſch.

Was ich mir dafür kaufe.

Die Katze ſieht auch den Kaiſer an.

Die Katze läuft mir den Buckel hinauf.

Da gehen der Katze die Haare aus.

Man muß die Katze nicht im Sack kaufen.

K.

Die Katze putzt ſich, es kommt Beſuch.

Er geht herum, wie die Katze um den heißen Brei.

Wenn du nichts ſiehſt, nimm die Katz' unter'n Arm.

Bei Nacht ſind alle Katzen grau.

Wer wird der Katze die Schmiere abkaufen?

Er muß am Katzentiſch ſitzen.

Er macht einen Katzenbuckel.

Das iſt Katzenbalgerei.

Das iſt Alles für die Katz'.

Das muß im Keim erſtickt werden.

Das iſt ein untrügliches Kennzeichen.

Wollen wir das Kind bei ſeinem rechten Namen nennen.

Das iſt ein Kind ſeiner Zeit.

Das iſt ein gutes Kind.

Er hat die Kinderſchuhe ausgetreten.

K.

Sie kommen mit Kind und Kegel.

Man muß nicht das Kind mit dem Bade ausſchütten.

Kinder ſind nur geliehene Güter.

Aus Kinder werden auch Leute.

Das iſt eine kitzliche Sache.

Er iſt ſo arm, wie eine Kirchenmaus.

Das iſt die Kirche um's Dorf tragen.

Man muß auch die Kirche im Dorfe laſſen.

Lieber klein und rein.

Er hat einen guten Kleiderleib.

Er muß über die Klinge ſpringen.

Er ſchlägt eine gute Klinge.

Klingt es nicht, ſo klappert's doch.

Das iſt ſo klar, wie Klösbrüh'.

Es läßt ſich nicht über's Knie abbrechen.

Er iſt voller Kniffe.

K.

Zerhauen wir den gordiſchen Knoten.

Ich mache mir 'n Knopf in die Naſe.

Er hat keinen Knopf mehr.

Da liegt der Knüppel bei'm Hund.

Man weiß nicht, wer hier Koch oder Kellner iſt.

Er hat den Koller.

Das iſt Köhlerglaube.

Ich ſaß wie auf heißen Kohlen.

Das iſt aufgewärmter Kohl.

Das war ein rechter Kohl.

Er folgt ſeinem Kopfe.

Er hat ein Brett vor dem Kopf.

Er iſt nicht auf den Kopf gefallen.

Es iſt ein unruhiger Kopf.

Ich habe mir den Kopf darüber zerbrochen.

Er hat ihm den Kopf gewaſchen.

Er will mit dem Kopf durch die Wand.

K.

Er ſetzt ihm den Kopf zurecht.

Er hat den Kopf verloren.

Er zieht den Kopf aus der Schlinge.

Er iſt ihm über den Kopf gewachſen.

Ich weiß nicht, wo mir der Kopf ſteht.

Ich ſteck' dir den Kopf zwiſchen die Ohren.

Ich hab' mir's in den Kopf geſetzt.

Er hat einen Korb bekommen.

Das iſt das Korps der Rache.

Er nimmt ihn auf's Korn.

Er macht ihm den Kragen heraus.

Es geht ihm an den Kragen.

Das iſt ein rechter Krakeeler.

Das paßt nicht in meinen Kram.

Das liegt durcheinander wie Kraut und Rüben.

Dagegen iſt kein Kraut gewachſen.

Das iſt wie in Krähwinkel.

Es geht den Krebsgang.

K. — L.

Krebſe ißt man im Monate ohne R.

Er ſchreibt mit doppelter Kreide.

Es trägt jeder ſein Kreutz.

Krieg' die Kränk Offenbach.

Er kriegt zu Kreuz.

Es iſt ein Kreuz und Elend.

Es liegt kreuz und quer.

Er iſt heute ſehr krittlich.

Das ſind Krokodillsthränen.

Scheer dich zum Kuckuck!

Das iſt der Kuh Muskatnuß.

Er ſchläft, bis die Kuh einen Batzen gilt.

Er ſteht davor, wie die Kuh vor dem neuen Thor.

Das ſind brodloſe Künſte.

L.

Leg' dich nicht an den Laden.

Das iſt landläufig.

L.

Es iſt eine Landpomeranze (Landconfekt).

Das iſt ein landläufiger Ausdruck.

Das iſt ländlich, ſittlich.

Das ſind Lappalien.

Das iſt läppiſch.

Er hat etwas läuten hören.

Das iſt Larifari.

Die Laus läuft mir über die Leber.

Man muß leben und leben laſſen.

Er hat nichts als das liebe Leben.

Er ſchlägt ſein Leben dafür in die Schanze.

Er hat mir's Leben ſauer gemacht.

Er ſieht aus wie das Leben.

Das Lebenslicht ausblaſen.

Er lebte, nahm ein Weib und ſtarb.

Er hat ihm die Leber geſchleimt.

Friſch von der Leber weg geſprochen.

L.

Er hat vom Leder gezogen.

Bleib' mir zehn Schritte vom Leib'.

Er hat ſich ein Leid angethan.

Er geht nicht auf den Leim.

Er ſcheut das Licht,

Er ſteht ſich ſelber im Licht.

Er hat uns hinter's Licht geführt.

Die Sache bei Licht beſehen —

Das ſchafft Licht in die Sache,

Er hat manchmal lichte Augenblicke.

Das iſt verlorene Liebesmüh'.

Von der Lieb' allein kann man nicht leben.

Die Liebe iſt blind.

Thue es mir zu lieb.

Es iſt wieder das alte Lied.

Ich kann ein Lied davon ſingen.

Mach' keine ſo lange Litanei.

L.

Er macht ein Loch zu und ein anderes auf.

Er guckt in ein Loch.

Er pfeift auf dem letzten Loch.

Er will hinaus, wo kein Loch iſt.

Du weißt, wo der Zimmermann das Loch gelaſſen.

Dort wird man über den Löffel barbirt.

Die ſchöpfen mit dem großen Löffel.

Wie der Löwe, der Blut geleckt.

Man ſoll dem todten Löwen keinen Fußtritt geben.

Er ruht auf ſeinen Lorbeeren.

Was iſt denn los?

Das geht wie Lottchen.

Das iſt die hoch Lott!

Man kann nicht von der Luft leben.

Er wird an die Luft geſetzt.

Es iſt aus der Luft gegriffen.

Es liegt in der Luft.

Er baut Luftſchlöſſer.

Er lügt wie gedruckt.

Er lügt in ſeinen Beutel.

Er iſt wie ein naſſer Lumpen.

Es iſt ein Lumpaci-Vagabundi.

Wir waren luſtig und guter Dinge.

M.

Macht geht vor Recht.

Dazu gehört ein guter Magen.

Es liegt mir noch im Magen.

Er mäkelt an Allem.

Ich werd' ihm was malen.

Auf den Mann einen Vogel.

Selbſt iſt der Mann.

Er iſt ihm Manns genug.

M.

Er hat's an den Mann gebracht.

Er ſteht ſeinen Mann.

Iſt untergegangen mit Mann und Maus.

Was nutzt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt iſt.

Wir wollen es mit dem Mantel der chriſtlichen Liebe bedecken.

Er hängt den Mantel nach dem Wind.

Es iſt eine martialiſche Erſcheinung.

Er hat ihm den Marſch gemacht.

Es iſt markerſchütternd.

Es iſt eine Marotte.

Er hat ein großes Maul.

Er fährt ihm über's Maul.

Er macht ein ſchiefes Maul.

Er hat ein Maul wie ein Schwert.

Er hängt ſein Maul in Alles.

Er hängt ihm ein böſes Maul an.

M.

Er läßt das Maul hängen.

Er ſperrt Maul und Naſe auf.

Er iſt nicht auf's Maul gefallen.

Einem ein fett Maul machen.

Ich werd' mir das Maul verbrennen.

Eine Maulſchelle (Maultaſche) geben.

Der hat ihm den Brei um's Maul geſchmiert.

Ich werd' ihm das Maul ſtopfen.

Er hält Maulaffen feil.

Da beißt keine Maus einen Faden ab.

Er hat ſich mauſig gemacht.

Es iſt mäuschenſtill.

Das iſt den Mäuſen gepfiffen.

Das iſt ein wahres Meerwunder.

Das ſteht ſchon im Meidinger.

Der Menſch lebt nur einmal.

Das iſt menſchlich.

M.

Alle Menſchen müſſen ſterben.

Sett Menſchengedenken.

Was Menſchenhände gemacht, können ſie auch zerſtören.

Man muß gute Miene zum böſen Spiel machen.

Wie du mir, ſo ich dir.

So mir nichts, dir nichts?

Meine Mittel erlauben mir das.

Wähle den goldnen Mittelweg.

Das iſt ein Mißgriff.

Mache mir keinen Miſchmaſch.

Das iſt nicht auf deinem Miſt gewachſen.

Das iſt ein Mixtum compositum.

Morgen iſt auch noch ein Tag.

Das iſt der letzte Mohikaner.

Das iſt die Moral von der Geſchicht'.

Er hat ſeine Mucken.

Muſik iſt ein angenehmes Geräuſch.

Es wäſſert ihm der Mund danach.

Halte reinen Mund darüber.

Er ſteht mutterſeelenallein da.

Er hat Mutterwitz.

Es iſt noch ein Mutterſöhnchen.

Er bezieht ſeine Mutterpfennige.

Er macht aus einer Mücke einen Elephanten.

Wir gehen, und wenn's Mühlſteine regnet.

Er hat ſein Müthchen an ihm gekühlt.

N.

Das iſt unter dem Nachtwächter.

Er hat was auf der Nadel.

Er trifft den Nagel auf den Kopf.

Er iſt ein Nagel an meinem Sarg.

Er hat's an den Nagel gehängt.

Nicht die Nagelprobe mehr.

Es brennt ihm auf die Nägel.

Der Name thut nichts zur Sache.

Er hat ſeinen Narren an ihm gefreſſen.

Es wackelt dir ja die Naſe.

Man ſieht es ihm an der Naſe an.

Werd's ihm nicht auf die Naſe binden.

Er zieht mit langer Naſe ab.

Er iſt naſenweis.

Er hat von Oben eine Naſe bekommen.

Er ſteckt ſeine Naſe in Alles.

Er hat die Naſe gerümpft.

Er zieht (führt) Einen an der Naſe herum.

Er trägt die Naſe hoch.

Es iſt ihm in die Naſe gefahren.

Geh' nur der Naſe nach.

Werd's ihm unter die Naſe reiben.

N.

Zupfe dich an deiner Naſe.

Es ward ihm zur zweiten Natur.

Er iſt von Natur aus ſtiefmütterlich behandelt.

Er hält der Natur einen Spiegel vor.

Die Natur fordert ihre Rechte.

Der hat ſeine Naupen.

Wir nehmens, wo wir's finden.

Es geht zur Neige mit ihm.

Es iſt ein Neidhammel.

Aus nichts wird nichts.

Nichts iſt gut für die Augen.

Es war der Herr Niemand.

Alles was niet- und nagelfeſt iſt.

Nie ohne dieſes.

Er iſt vom Stamm Nim.

Er iſt ein Nimmerſatt.

Nur nobel, wenn auch kein Rand am Hut.

Das iſt Non plus ultra.

Wenn Noth an Mann geht.

Er hat's ſo nöthig wie das liebe Brod.

Er nimmt keine Notiz davon.

Geh' d'runter hinweg wie die Nürnberger.

Die Nürnberger hängen keinen, ſie hätten ihn denn zuvor.

Im Nu war's geſchehen.

O.

Bei dem rappelt's im Oberſtübchen.

Er ſteht da wie der Ochſe am Berg.

Man ſoll nicht Oel in's Feuer gießen.

Er ſitzt da wie ein Oelgötz.

Er hat's fauſtdick hinter den Ohren.

Er iſt noch nicht trocken hinter den Ohren.

Er iſt verliebt bis über die Ohren.

Er leiht ihm ein willig Ohr.

Er kratzt sich hinter den Ohren.

Da heißt's die Ohren steif halten.

Das hat die Ohren warm gemacht.

Das ist tauben Ohren gepredigt.

Es hat mir im linken Ohr geklungen.

Er wird sich's hinter's Ohr schreiben.

Es ist ein Ohrenbläser.

Ich werde es ihm offenbaren.

Das war schon zu Olims Zeiten.

Er lebt mit der Orthographie auf gespanntem Fuß.

Es ist ein armes Opferlamm.

P.

Es ist ein Pantoffelheld.

Er steht unter dem Pantoffel.

Das Papier ist geduldig.

P.

Ich hab' ihm den Pelz gewaſchen.

Er iſt der Peterling auf allen Suppen.

Er iſt perplex.

Er ſetzt ſich auf's hohe Pferd.

Er iſt vom Pferd auf den Eſel gekommen.

Es iſt ein Pflaſtertreter.

Da kann Einem die Pfeife dabei ausgehen.

Die tanzen nach meiner Pfeife.

Er iſt ein Pfennigfuchſer.

Es iſt ein Phraſenmacher.

Er hat von der Picke auf gedient.

Das ſchießt wie Pilze aus der Erde.

Du biſt ein Plagegeiſt.

Das iſt platoniſche Liebe.

Er hat's platt geſchlagen.

P.

Es iſt ein alter Plunter.

Mach's nur nicht ſo pomadig.

Noch iſt Polen nicht verloren.

Potztauſendſapperlott wie luſtig.

Es iſt ein Prahlhans.

Wohl gar auf dem Präſentirteller.

Es iſt ein Pratikenmacher.

Es iſt ein Prinzipienreiter.

Er prebelt Einem die Ohren voll.

Es iſt eine problematiſche Natur.

Es iſt ein ungelöſtes Problem.

Proſt die Mahlzeit.

Der hat das Pulver nicht erfunden.

Er hat noch kein Pulver gerochen.

Er iſt keinen Schuß Pulver werth.

Q.

Das iſt ein rechter Quälgeiſt.

Bleib' mir mit dem Quark vom Leibe.

Er iſt wie Queckſilber.

Es iſt mir über die Quere gelaufen.

R.

Ich hab's ihm aus dem Rachen geriſſen.

Er iſt das fünfte Rad am Wagen.

Das rollende Rad der Zeit.

Es iſt ein Rädelsführer.

Er bietet guten Rath aus wie ſauer Bier.

Er hat's gemacht wie der Pfarrer Raßmann.

Er hilft mit Rath und That.

Er hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Was iſt der langen Rede kurzer Sinn?

Er macht von ſich reden.

Wir kamen vom Regen unter die Traufe.

R.

Da fehlt der Reiz der Neuheit.

Wie reimt ſich das zuſammen.

Dem werde ich einen Riegel vorſchieben.

Das iſt richtig nach Adam Rieſe.

Das iſt der Ritter ohne Furcht und Tadel.

Er will ſich einen rothen Rock verdienen.

Er ſpielt eine große Rolle.

Er iſt aus der Rolle gefallen.

Er iſt der Rolle nicht gewachſen.

Die Rolle iſt ihm auf den Leib geſchrieben.

Er war in Rom und hat den Papſt nicht geſehen.

Er hat große Roſinen in der Taſche.

Er hat ſeinen Rubikon überſchritten.

Er hat weder Ruh' noch Raſt.

Ruhe iſt die erſte Bürgerpflicht.

Er verſteht den Rummel.

Mache keinen Rumor damit.

Er redet auf die Rüben.

Keim' dich, oder ich freß' dich.

Er ſchabt ihm ein Kübchen.

Er hat ſich eine Rübe verkauft.

S.

Die Sache macht ſich.

Das liegt in der Natur der Sache.

Soll man ſagen, was eine Sache iſt?

Der denkt auch in ſeinen Sack.

Es hat weder Saft noch Kraft.

Es iſt ein Salbader.

Wir haben keinen Scheffel Salz zuſammen gegeſſen.

Das iſt den Leuten Sand in die Augen geſtreut.

Es iſt ein Sänger von Gottes Gnaden.

Er paßt auf alle Sättel.

Er iſt (nicht) ſattelfeſt.

Er hat ihn aus dem Sattel gehoben.

S.

Es iſt die Sauregurkenzeit.

Er lebt in Saus und Braus.

Er hat ihm einen Schabernack geſpielt.

Es iſt ein kleiner Schäcker.

Er iſt voller Schadenfreude.

Er hat ſein Schäfchen dabei geſchoren.

Er hat ſein Schäfchen im Trockenen.

Ich hab' noch ein Schäfchen auf der Weide.

Er ſchläft den Schlaf des Gerechten.

Er faßt ihn beim Schlaffittchen.

Er gehört auch zu dem Schlag.

Er hat eine Schlappe bekommen.

Er führt ein Schlaraffenleben.

Es geht den alten Schlendrian.

Es iſt ein armer Schlucker.

Geh' vor die rechte Schmiede.

Wenn's am beſten ſchmeckt, ſoll man aufhören.

S.

Da iſt Schmalhans Küchenmeiſter.

Sonſt haſt du keine Schmerzen?

Geh' zum Schmied, nicht zum Schmiedchen.

Er ſpricht wie ihm der Schnabel gewachſen.

Er hat keine Schneide d'rauf.

Das iſt der reinſte Schnickſchnack.

Er hat ihm ein Schnippchen geſchlagen.

Sie iſt ein ſchnippiges Ding.

Es iſt ein kleiner Schnuckes.

Er hat den Schnupfen gemerkt.

Er hat über die Schnur gehauen.

Er zehrt von der Schnur.

Er hat's am Schnürchen.

Die Schönſte putzt das Licht.

Er iſt an die Scholle gebunden.

Davon raucht mein Schornſtein.

Schreib's in den Schornſtein.

Es ergriff ihn ein paniſcher Schrecken.

Er iſt von altem Schrot und Korn.

Er hat ſeine Schrullen.

Er iſt ein Schubiak.

Er hat mir's in die Schuhe geſchoben.

Er ſchwatzt aus der Schule.

Es riecht nach der Schulſtube.

Es fiel mir wie Schuppen von den Augen.

Er hat's Schwabenalter noch nicht erreicht.

Er hat einen Schwamm im Magen.

Es iſt noch in der Schwebe.

Er macht den angenehmen Schwernöther.

Er hat's ihm auf die Seele gebunden.

Schöne Seelen finden ſich.

Er iſt eine treue Seele.

Er hat keine Seide dabei geſponnen.

Das iſt ſeine ſchwache Seite.

Es hat Alles zwei Seiten.

Gib auch deinen Senf dazu.

Der macht einen langen Senf.

Es iſt eine böſe Sieben.

Im ſtrengſten (wahren) Sinn des Wortes.

Nimm deine fünf Sinne zuſammen.

Das laſſe ich nicht auf mir ſitzen.

Er hat kein Sitzfleiſch.

Vorn getrommelt, hinten keine Soldaten.

Er hat ſich Sorgen auf den Hals geladen.

Das kommt ihm ſpaniſch vor.

Er hat einen Sparren zuviel.

Er hat Spatzen unter der Kappe.

Die Wohnung iſt eine Spelunke.

Er hat heute die Spendirhoſen an.

Er macht zum böſen Spiel gute Miene.

S.

Es ist ein Speichellecker.

Ich bin kein Spielverderber.

Wir wollen einmal den Spieß herum drehen.

Sie sind sich spinnefeind.

Er hat einen Spitz.

Wir wollen es nicht auf die Spitze treiben.

Das sind Spitzfindigkeiten.

Er hat sich die ersten Sporen verdient.

Er will nicht mit der Sprache heraus.

Er schweigt in sieben Sprachen.

Es ist noch ein Springinsfeld.

Er hilft ihm auf die Sprünge.

Er macht große Sprünge.

Er steht auf dem Sprung.

Ich werde ihm den Staar stechen.

Das ist der Staat vom grünen Käs.

Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen.

Er hat's zu Stande gebracht.

Das iſt ein überwundener Standpunkt.

Er macht ihm den Standpunkt klar.

Setze die große Stadtbrille auf.

Er hält ihm die Stange.

Er fährt mit der Stange im Nebel herum.

Das iſt ſtark aufgetragen.

Er hat ſich aus dem Staub gemacht.

Das hat viel Staub aufgewirbelt.

Ein Jeder hat ſein Steckenpferd.

Er ſpricht aus dem Stegreif.

Woher nehmen und nicht ſtehlen?

Er ſchwört Stein und Bein zuſammen.

Er ſucht den Stein der Weiſen.

Er hat einen Stein bei mir im Brett.

Das kann einen Stein erbarmen.

Er hat ein Herz von Stein.

S.

Es iſt mir ein Stein vom Herzen gefallen.

Ich werf' dir auch einmal einen Stein in den Garten.

Er iſt ſteinreich.

Er geräth in eine ſchiefe Stellung.

Es trägt den Stempel der Wahrheit.

Es iſt ſtichdunkle Nacht.

Er ließ mich im Stich.

Das iſt nicht ſtichhaltig.

Das ſticht ſehr dagegen ab.

Er iſt das Stichblatt geweſen.

Er kann einen guten Stiefel vertragen.

Die Strafe folgt ihm auf dem Fuße nach.

Wir haben über die Stränge geſchlagen.

Das macht einen Strich durch die Rechnung.

Wenn alle Stricke reißen —

Das iſt leeres Stroh gedroſchen.

S.

Der Sinkende greift nach einem Strohhalm.

Es iſt ein Stohwittwer.

Er hat ſich einen Stuhl im Himmel verd ent.

Es wird ihm der Stuhl vor die Thüre geſetzt.

Er ſitzt zwiſchen zwei Stühlen.

Er hat ſich auf die Strümpfe gemacht.

Ich werde ihm auf die Strümpfe helfen.

Er kommt mit Strümpf' und Schuh' in die Hölle.

Er hat's mit Stumpf und Stiel vertilgt.

Das iſt ein Sturm im Glaſe Waſſer.

Er ſagt es ihm sub rosa.

Er hält ihm ſein Sündenregiſter vor.

Er ſitzt da wie ein armer Sünder.

Es iſt ein Süßholzraſpeler.

T.

Es iſt an den Tag gekommen.

Es iſt noch nicht aller Tage Abend.

T.

Es iſt nicht alle Tage Sonntag.

Der hat auch beſſere Tage geſehen.

Eines ſchönen Tages.

Das waren Tantalusqualen.

Er bringt es wieder auf's Tapet.

Er hat ſich tappiſch angeſtellt.

Die gebratenen Tauben fliegen Einem nicht in's Maul.

Es iſt ein Tauſendſaſſa.

Das iſt eine angenehme Temperatur.

Er hat viel Temperament.

Der Teufel iſt los.

Der Teufel ſoll ihn holen.

Der Teufel ſoll ihm das Licht halten.

Der Teufel hat ſein Spiel dabei.

Es iſt ein Teufelsbraten.

Er iſt des Teufels.

E.

Der Teufel hat ihn geritten.

Er hat den Teufel im Leib.

Es iſt ein armer Teufel.

Der Teufel frißt Mücken, wenn er nichts anders hat.

Er hat ihm den Text geleſen.

Nur weiter im Text.

Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler.

Der hat ſein Theil.

Er fällt mit der Thür in's Haus.

Der Letzte macht die Thüre zu.

Es gibt einer dem andern die Thür in die Hand.

Er ſchlägt ihm die Thür vor der Naſe zu.

Zwiſchen Thür und Angel.

Da müßte ich Tinte getrunken haben.

Das iſt ein ſtarker Tobak.

Er hat's todtgeſchwiegen.

T.

Genau wie das Tüpfelchen auf dem i.

Er kennt die Tragweite nicht.

Träume ſind Schäume.

Das hätt' ich mir nicht träumen laſſen.

Fällt mir im Traum nicht ein.

Das iſt traurig, aber wahr.

Das Treiben der Menge.

Man ſpricht vom vielen Trinken, aber nicht vom vielen Durſt.

Es iſt ein Trockenmus.

Du biſt nicht recht bei Troſt.

Trotzdem und alledem.

Das war ein ſchöner Trubel.

Er bläſt Trübſal nach Noten.

Das iſt durch den Tulpenſtängel geſprochen.

U.

Es iſt ein nothwendiges Uebel.

Von allen Uebeln ſoll man das kleinſte wählen.

Er iſt übergeſchnappt.

Er will mich überrumpeln.

Er hat dem Ulrich gerufen.

Umgekehrt wird ein Schuh daraus.

Er hat umgeſattelt.

Umſonſt iſt der Tod (und der koſtet das Leben).

Dreimal unbeſchrieen.

Das Unglück hängt ſich ihm an die Verſe.

Nichts für ungut.

Man hat Unrath gerochen.

Dem iſt himmelſchreiendes Unrecht angethan.

Das war mein Unſtern.

Das iſt ein Unterſchied wie Tag und Nacht.

Der beſchränkte Unterthanenverſtand.

Man muß Unvermeidliches mit Würde tragen.

Wo mir's gut geht, da iſt mein Vaterland.

Das iſt verbalhornt.

Er hat's verbummelt.

Verdienen wird groß geſchrieben.

Dem Verdienſte ſeine Krone.

Er iſt ganz verdutzt.

Der Vergleich hinkt.

Er hat ſich verhaſpelt.

Er hat Alles verjuxt.

Er iſt leicht verkrumbelt.

Wer ſich auf den verläßt, der iſt verlaſſen.

Er iſt vernagelt.

Er hat's verplempert.

Er hat Alles verpraktizirt.

Der Verräther ſchläft nicht.

Ich will's nicht verreden.

Er iſt in ſie verſchoſſen.

Er verſpricht viel, wenn der Tag lang iſt.

Der hat mehr Verſtand im kleinen Finger, wie Mancher im Kopf.

Da ſteht Einem der Verſtand ſtill.

Vogel friß oder ſtirb.

Es iſt ein leichter Vogel.

Er iſt für vogelfrei erklärt.

Wir ſtehen am Vorabend großer Ereigniſſe.

Er hat's voran gebracht.

Das iſt ein Vorſchlag zur Güte.

Alle Vortheile gelten.

W.

Das fällt ſchwer in die Wagſchale.

Wir wollen der Wahrheit die Ehre geben.

Zur Steuer der Wahrheit ſei's geſagt.

Die Wände haben Ohren.

Wände kann man mit dem einrennen.

Warum? darum!

W.

Waſſer allein thut's freilich nicht.

Das Waſſer hat keine Balken.

Das iſt Waſſer in's Meer getragen.

Das iſt Waſſer in einem Sieb holen.

Das iſt Waſſer auf meine Mühle.

Und zwar vom reinſten Waſſer.

Er iſt mit allen Waſſern gewaſchen.

Das iſt uns zu Waſſer geworden.

Er reicht ihm das Waſſer nicht.

Er trübt kein Waſſer.

So, nun laß' dir's wechſeln.

Unſere Wege gehen auseinander.

Man ſtreut ihm Weihrauch.

Ich will dir klaren Wein einſchenken.

Er will uns was weiß machen.

Hie Welf, hie Waiblingen.

Die Welt will betrogen ſein. (Mundus vult decipi.)

W.

Das iſt die verkehrte Welt.

Das iſt der Lauf der Welt.

Das iſt der Welt Brauch.

Meine Wenigkeit.

Er iſt ein willenloſes Werkzeug.

Mach' nicht ſo viel Weſens davon.

Er iſt wetterwendig.

Das ward ihm auch nicht an der Wiege geſungen.

Wer nicht will, der hat gegeſſen.

Man muß den guten Willen für die That nehmen.

Es iſt ein Windbeutel.

Er hat ihn windelweich geſchlagen.

Er hat ſich auf die Wiſſenſchaft geworfen.

Die Wiſſenſchaft muß umkehren.

W.

Es iſt ein Witzbold.

Die Woche fängt gut an.

Wohl bekomm's!

Mir iſt's ſo wohl, wie dem Vogel im Hanfſamen.

Ich war wie aus den Wolken gefallen.

Er iſt in der Wolle gefärbt.

Er läßt Einem nicht zu Wort kommen.

Das ſind ſchöne Worte und nichts dahinter.

Sie will das letzte Wort haben.

Dein Wort in Ehren — aber —

Er hat ein Wort davon fallen laſſen.

Das war ein Wort zu ſeiner Zeit.

Er iſt wortkarg.

Du wirſt ein blaues Wunder davon ſehen.

Was man wünſcht, das glaubt man gern.

W. — X. — Z.

Er iſt mir in den Wurf gekommen.

Der Wurm krümmt ſich, wenn er getreten wird.

Wurſt wider Wurſt.

Dort war's ſo voll wie in einer Wurſthaut.

Man muß die Wurſt nach der Speckſeite werfen.

Es iſt mir ganz Wurſt.

Er hat ſchnell Wurzel gefaßt.

Wenn man Alles wüßt', wär' man bald reich.

X.

Er will uns ein X vor ein U machen.

Z.

Das iſt zäh wie Sohlleder.

Zahlen beweiſen.

Dem thut kein Zahn mehr weh.

Der Zahn der Zeit hat d'ran genagt.

Z.

Ich werd' ihm auf den Zahn fühlen.

Ich hab' ihm die Zähne gezeigt.

Das iſt ein fauler Zauber.

Das iſt vom Zaun geriſſen.

Er hat die Zeche zu zahlen.

Man lieſt es zwiſchen den Zeilen.

Es iſt ein lockerer Zeiſig.

Man ſoll der Zeit nicht vorgreifen.

Man muß mit der Zeit fortſchreiten.

Schicke dich in die Zeit.

Zeit iſt Geld.

Er ſteht im Zenith (ſeiner Tage).

Er hat Zetermordio geſchrieen.

Er hat das Zeug dazu.

Er läuft, was das Zeug hält.

Er hat ihm was am Zeug geflickt.

Wie zimperlich der thut.

Z.

Das iſt eine alte Zumbel.

Er hat eine ſchwere Zunge.

Man muß die Zunge im Zaume halten.

Das iſt Zungendreſcherei.

Was zuviel iſt, iſt zuviel.

Sonſt hat es keinen Zweck.

Der Zweck heiligt die Mittel.

Da ſoll man auf einen grünen Zweig kommen.

Er ließ ſich's nicht zweimal ſagen.

Sprüchwörter und Redensarten.

„Sprüchwort — wahr' Wort."

Vielgebräuchliche Sprüchwörter.

A.

Wer A ſagt, muß auch B ſagen.

Als Adam grub und Eva ſpann,
Wo war da der Edelmann?

Jedes Aemtchen hat ſein Schlämpchen.

All zu ſpitzig ſticht nicht.

All zu ſcharf macht ſchartig.

All zu viel iſt ungeſund.

Das Alter ſoll man ehren, der Jugend ſoll man wehren.

Alter ſchützt vor Thorheit nicht.

Wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern die Jungen.

Aller Anfang iſt ſchwer.

A.

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verſtand dazu.

Keine Antwort iſt auch eine Antwort.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Wie die Arbeit, ſo der Lohn.

Zur Arbeit, nicht zum Müſſiggang, ſind wir auf Erden.

Nach gethaner Arbeit iſt gut ruhen.

Art läßt nicht von Art.

Aufgeſchoben iſt nicht aufgehoben.

Wer die Augen nicht aufthut, muß den Beutel aufthun.

Was die Augen ſehen, glaubt das Herz.

Vier Augen ſehen mehr als zwei.

Aus den Augen, aus dem Sinn.

Wer austheilen will, muß auch einnehmen.

Eine gute Ausrede iſt drei Batzen werth.

B.

Voller Bauch ſtudirt nicht gern.

Der dümmſte Bauer hat die größten Kartoffeln.

Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß.

Den Baum muß man biegen, ſo lange er jung iſt.

Auf einem Bein iſt nicht gut ſtehen.

Hinter dem Berg wohnen auch Leute.

Böſes Beiſpiel verdirbt gute Sitten.

Neue Beſen kehren gut.

Bete und arbeite.

Wie man ſich bettet, ſo ſchläft man.

Wein auf Bier, rath' ich dir,
Bier auf Wein, das laß' ſein.

Auf einen guten Biſſen gehört ein guter Trunk.

Borgen macht Sorgen.

Viele Brüder, ſchmale Güter.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

C.

Chriſtliches Leben ſei unſer Streben.

Je frömmer der Chriſt, je größer das Kreuz.

D.

Als David kam in's Alter,
Da ſang er fromme Pſalter.

Aller guten Dinge ſind drei.

Gut' Ding will Weil' haben.

Jedes Ding hat zwei Seiten.

Kein Dorf iſt ſo klein, es hat ſeine Kirmeß.

Im Dunkeln iſt gut munkeln.

Der Dümmſte hat's größte Glück.

E.

Ohne Eiferſucht keine Liebe.

Einmal iſt keinmal.

Das Ei will klüger ſein als die Henne.

Ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei.

E.

Blinder Eifer ſchadet nur.

Eigenlob ſtinkt.

Man muß das Eiſen ſchmieden, ſo lange es warm iſt.

Was dem Einen recht iſt, iſt dem Andern billig.

Eile mit Weile.

Eile ſehr brach den Hals.

Keine Eiche fällt von einem Streiche.

Die Ehen werden im Himmel geſchloſſen.

Ehrlich währt am längſten.

Eine Ehre iſt der andern werth.

Ende gut, Alles gut.

Erlenholz und rothe Haare wachſen auf keinem guten Boden.

Erfahrung macht klug.

Wenn es dem Eſel zu wohl, geht er auf's Eis tanzen.

Ein Eſel heißt den andern Langohr.

Eſſen und Trinken hält Leib und Leben zuſammen.

Nach dem Eſſen ſollſt du ſtehn, oder tauſend Schritte gehn.

Selber eſſen macht fett.

Etwas iſt beſſer denn nichts.

F.

An den Federn erkennt man den Vogel.

Dem fliehenden Feinde ſoll man goldne Brücken bauen.

Das Feuer, das dich nicht brennt, das blaſe nicht.

Wer viel fragt, geht viel irre.

Fragen ſteht Jedem frei.

Mit Fragen kommt man durch die Welt.

Keine Freud' ohne Leid.

Freunde in der Noth gehen zehn auf ein Loth.

Verbotene Frucht ſchmeckt am beſten.

Friede ernährt, Unfriede zerſtört.

Stirbt der Fuchs, ſo gilt der Balg.

G.

Einem geſchenkten Gaul ſchaut man nicht in's Maul.

Es flog ein Gänschen über den Rhein
Und kam als Gigack wieder heim.

Das elfte Gebot heißt: laß' dich nicht erwiſchen.

Gedanken ſind zollfrei.

Geduld überwindet Alles.

Jung gefreit hat ſelten gereut.

Beſſer ſchlecht gefahren als gut gegangen.

Mit gegangen, mit gehangen.

Was nicht will gehen, das laß' ſtehen.

Geld regiert die Welt.

Wie das Geld, ſo die Waare.

Das Geld iſt rund.

Gelegenheit macht Diebe.

Beſſer geleiert als gefeiert.

Es fällt kein Gelehrter vom Himmel.

Doppelt genäht hält beſſer.

G.

Geradezu iſt der beſte Weg.

Böſe Geſellſchaft verdirbt gute Sitten.

Es iſt nichts ſo fein geſponnen,
Es kommt endlich an die Sonnen.

Früh geſattelt, ſpät geritten.

Viel Geſchrei, wenig Wolle.

Geſchwindigkeit iſt keine Hexerei.

Vorn getrommelt und hinten keine Soldaten.

Friſch gewagt iſt halb gewonnen.

Wie gewonnen, ſo zerronnen.

Gewohnheit iſt die zweite Natur.

Ein gut Gewiſſen iſt ein ſanftes Ruhekiſſen.

Wer bald gibt, gibt doppelt.

Gleich und gleich geſellt ſich gern.

Glück und Glas wie bald bricht das.

Das Glück kommt über Nacht.

Wem das Glück hold, führt die Braut heim.

Jeder iſt ſeines Glückes Schmied.

Des Einen Glück iſt des Andern Unglück.

Glücklich iſt, wer vergißt,
Was nicht mehr zu ändern iſt.

Es iſt nicht alles Gold, was glänzt.

Was Gott thut, das iſt wohlgethan.

An Gottes Segen iſt Alles gelegen.

Fürchte Gott, thue Recht, ſcheue Niemand.

Gott verläßt keinen guten Deutſchen.

Grobheit und Stolz wachſen auf einem Holz.

Wer ſich grün macht, den freſſen die Ziegen.

H.

Kurzes Haar iſt bald gebürſtet.

Der Hab'-ich iſt beſſer denn der Hätt'-ich.

Handwerk hat einen goldnen Boden.

Ehrliche Hand geht durch alle Land.

Kalte Hand, warmes Herz.

H

Eine Hand wäſcht die andere.

Aus anderer Leute Haut iſt gut Riemen ſchneiden.

Kleine Häflein laufen leicht über.

Was ein guter Haken werden will, krümmt ſich bei Zeiten.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Der Hehler iſt ſo gut wie der Stehler.

Die Heiligen laſſen nicht mit ſich ſpotten.

Wer den Heller nicht ehrt, iſt den Thaler nicht werth.

Eine blinde Henne findet wohl auch ein Korn.

Eigner Herd iſt Goldes werth.

Herrendienſt geht vor Gottesdienſt.

Mit großen Herren iſt nicht gut Kirſchen eſſen.

Wenn die Herren vom Rathhaus kommen, ſind ſie klüger.

Geſtrenge Herren regieren nicht lange.

H.

Wie der Herr, ſo der Knecht.

Was von Herzen kommt, das geht zu Herzen.

Heute für Geld, morgen umſonſt.

Komm' ich heute nicht, komm' ich morgen.

Heute roth, morgen todt.

Hilf dir ſelbſt, ſo wird dir Gott helfen.

Hilft's nicht, ſo ſchad's nicht.

Wenn der Himmel einfällt, ſind alle Spatzen begraben.

Hoffart muß Zwang leiden.

Der Horcher an der Wand
Hört ſeine eigene Schand.

Hoffen und Harren
Macht Manchen zum Narren.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Wer nicht hören will, muß fühlen.

Oben hui, unten pfui.

Ein blöder Hund wird ſelten fett.

Mit dem Hut in der Hand
Kommt man durch das ganze Land.

J.

Jeder iſt ſich ſelbſt der Nächſte.

Jedem das Seine.

Jeder fege vor ſeiner Thür.

Irren iſt menſchlich.

Wie Einer iſſet, ſo arbeitet er.

Was dich nicht juckt, das kratze nicht.

Jung gewohnt, alt gethan.

Jung gefreit hat ſelten gereut.

Jugend hat nicht Tugend.

K.

Wenn die Katze nicht zu Hauſe,
Tanzen die Mäuſe auf dem Tiſch.

Die Katze läßt das Mauſen nicht.

Kauf' in der Zeit, ſo haſt du in der Noth.

K.

Ein Jeder kehre vor ſeiner Thüre.

Gebrannte Kinder ſcheuen das Feuer.

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Kleider machen Leute.

Klappern gehört zum Handwerk.

Wo kein Kläger, da iſt kein Richter.

Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf.

Wer ſich unter die Kleie mengt, den freſſen die Säue.

Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Der Klügſte gibt nach.

Viel Köche verderben den Brei.

Wer zuerſt kommt, mahlt zuerſt.

Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben.

Alles Wiſſen macht Kopfweh.

Viel Köpfe, viel Sinn.

Viele Körner machen einen Haufen.

Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.

Das größte Kreuz iſt das Hauskreuz.

Der Krug geht ſo lange zum Brunnen, bis er bricht.

Unter dem Krummſtab iſt gut wohnen.

Je krümmer, je ſchlimmer.

Jeder Krug findet ſeinen Deckel.

Nicht alle Kugeln treffen.

Kunſt kann man nicht kaufen.

Einen Kuß in Ehren kann Niemand wehren.

L.

Kinder haben Lachen und Weinen in einem Sack.

Am Lachen erkennt man den Narren.

Wer zuletzt lacht, lacht am beſten.

Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Wer's lang hat, läßt's lang hängen.

L.

Was lange währt, wird gut.

Wer langſam geht, kommt auch zum Ziel.

Man lernt nie aus.

Auf Leid folgt Freud'.

Schuſter bleib' bei deinem Leiſten.

Aus anderer Leute Haut iſt gut Riemen ſchneiden.

Liebe überwindet Alles.

Alte Liebe roſtet nicht.

Was ſich liebt, neckt ſich.

Keine Lieb' ohne Leid.

Wie der Lohn, ſo die Arbeit.

Wer lügt, der ſtiehlt auch.

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit ſpricht.

M.

Wenn das Maaß voll iſt, läuft es über.

Alles mit Maaß.

M.

Man ſieht Einem nicht in den Magen,
Wohl aber auf den Kragen.

Wer nichts aus ſich macht, aus dem wird nichts gemacht.

Was ein Mann kann, zeigt ſeine Rede an.

Ein Mann ein Wort, ein Wort ein Mann.

Wenn die Maus ſatt iſt, ſchmeckt das Mehl bitter.

Eine arme Maus, die nur ein Loch hat.

Es fällt kein Meiſter vom Himmel.

Uebung macht den Meiſter.

Der Menſch kann Alles, wenn er will.

Der Menſch denkt's, Gott lenkt's.

Des Menſchen Wille iſt ſein Himmelreich.

Morgen, morgen, nur nicht heute,
Sprechen alle trägen Leute.

Morgenſtunde hat Gold im Munde.

Was kümmert's den Mond, wenn ihn ein Hund anbellt.

Muß iſt eine harte Nuß.

Wer den Mund nicht aufthut, muß den Beutel aufthun.

Was man erſpart am Mund,
Das frißt die Katz' oder der Hund.

Müſſiggang iſt aller Laſter Anfang.

N.

Die Nacht iſt keines Menſchen Freund.

Ein Narr kann mehr fragen, als ſieben Weiſe beantworten.

Ein Narr lobt den andern.

Jedem Narren gefällt ſeine Kappe.

Ein Narr macht zehn Narren.

Narrenhände beſchmieren Tiſch und Wände.

Wer ſeine Naſe abſchneidet, ſchändet ſein Angeſicht.

Beſſer Neider denn Mitleider.

Man kann Niemand in's Herz ſehen.

Es iſt Niemand ſo alt, daß er nicht noch etwas lernen könnte.

N. — O. — P.

Von Nichts kommt nichts.

Wo nichts iſt, hat der Kaiſer das Recht verloren.

Wenn die Noth am größten, iſt Gott am nächſten.

Noth lehrt beten.

Noth kennt kein Gebot.

Noth bricht Eiſen.

Man muß aus der Noth eine Tugend machen.

O.

Man ſoll nicht Oel in's Feuer gießen.

Man ſucht keinen hinter'm Ofen, man war ſelbſt dahinter.

Ordnung halt' in allen Dingen.

An den Ort, wo ich gern bin,
Zieht man mich an einem Härchen hin.

P.

Pack ſchlägt ſich, Pack verträgt ſich.

Je näher dem Papſt, deſto ſchlimmer der Chriſt.

P. — Q. — R.

Wer den Papſt zum Vetter hat, kann bald Kardinal werden.

Waſch' mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß.

Wer den Pfennig nicht ehrt, iſt des Thalers nicht werth.

Vom Profit lebt man.

Probiren geht über Studiren.

Q.

Quäle nie ein Thier aus Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

R.

Guter Rath iſt theuer.

Guter Rath kommt über Nacht.

Wem nicht zu rathen iſt, dem iſt auch nicht zu helfen.

Wo Rauch iſt, da muß auch Feuer ſein.

Was dem Einen Recht, iſt dem Andern billig.

Eines Mannes Rede iſt keine Rede,
Man muß ſie billig hören alle Beede.

Reichthum vergeht, Tugend beſteht.

Keine Regel ohne Ausnahme.

Nach Regen folgt Sonnenſchein.

Ein reudiges Schaf ſteckt die ganze Herde an.

Wer im Rohr ſitzt, hat gut Pfeifen ſchneiden.

Rom iſt nicht in einem Tag gebaut.

Keine Roſen ohne Dornen.

Roſt frißt Eiſen.

S.

Es denkt Jeder in ſeinen Sack.

Man ſchlägt auf den Sack und meint den Eſel.

Salz und Brod macht Wangen roth.

Sage, mit wem du gehſt, ſo will ich dir ſagen, wer du biſt.

Es gehen viel geduldige Schafe in einen Stall.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu ſorgen.

Durch Schaden wird man klug.

Ein Schelm gibt mehr als er hat.

S.

Aus den Scherben erkennt man den Topf.

Scheiden und meiden thut weh.

Der Schein trügt.

Scheiden bringt Leiden.

Seinem Schickſal kann Niemand entgehen.

Jeder iſt ſeines Schickſals Schmied.

Sein Schickſal ſchafft ſich ſelbſt der Mann.

Wer gut ſchmiert, der gut fährt.

Die Schönheit iſt ein guter Empfehlungsbrief.

Schönheit vergeht, Tugend beſteht.

Jeder weiß am beſten, wo ihn der Schuh drückt.

Schuſter bleib' bei deinem Leiſten.

Wer ſeine Schulden bezahlt, beſſert ſeine Güter.

Weit davon iſt gut für den Schuß.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

Spare in der Zeit, ſo haſt du in der Noth.

Mit Speck fängt man Mäuſe.

Kleine Spitzbuben hängt man, große läßt man laufen.

Was ſein ſoll, ſchickt ſich wohl.

Der Stärkſte hat Recht.

T.

Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Wer gern tanzt, dem iſt leicht gepfiffen.

Wo Tauben ſind, fliegen Tauben zu.

Die gebratenen Tauben fliegen Einem nicht in's Maul.

Man ſoll den Teufel nicht an die Wand malen.

Wo der Thaler geſchlagen, gilt er am meiſten.

Jeder fege vor ſeiner Thür.

Was hilft der Titel ohne Mittel.

Für den Tod iſt kein Kraut gewachſen.

Der Tod macht Alles gleich.

Der Tod will eine Urſache haben.

Laſſet die Todten ruhen.

Man ſoll Keinen vor ſeinem Tode glücklich preiſen.

Von den Todten ſoll man nichts Uebles reden.

Kleine Töpfe laufen leicht über.

Trau, ſchau, wem.

Steter Tropfen höhlt den Stein aus.

Wie man's treibt, ſo geht's.

Im Trüben iſt gut fiſchen.

U.

Uebermuth thut ſelten gut.

Uebung iſt der beſte Lehrmeiſter.

Unter zwei Uebeln wähle das kleinſte.

Ein Unglück kommt ſelten allein.

Unrecht Gut gedeiht nicht.

Undank iſt der Welt Lohn.

Unverſucht ſchmeckt nicht.

Beſſer Unrecht leiden, als Unrecht thun.

Unverhofft kommt oft.

Selten ein Unglück ohne Glück.

Unkraut vergeht nicht.

V.

Vergeben iſt nicht vergeſſen

Verſprechen iſt ehrlich, halten beſchwerlich.

Verſtand kommt mit den Jahren.

Verſchoben iſt nicht aufgehoben.

Beſſer ein magerer Vergleich, denn fetter Prozeß.

Alles verzehren vor ſeinem End'
Macht ein richtig Teſtament.

Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem kommt man aus.

Den Vogel erkennt man an den Federn.

Jeder Vogel ſingt, wie ihm der Schnabel gewachſen.

Volkesſtimme — Gottesſtimme.

Vorgethan und nachbedacht
Hat Manchen in groß Leid gebracht.

Vorrede erspart Nachrede.

Besser Vorsorge als Nachsorge.

Kein Vortheil ohne Nachtheil.

Vorsicht schadet nicht.

W.

Gute Waare lobt sich selbst.

Wagen gewinnt, Wagen verliert.

Waghals bricht den Hals.

Wer nicht wagt, gewinnt nicht.

Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen um den Kopf.

Wahl macht Qual.

Wie's in den Wald hineinschallt, schallt's heraus.

Stille Wasser gründen tief.

Der gerade Weg der beste.

Süßer Wein gibt ſcharfen Eſſig.

Man muß ſich in die Welt ſchicken.

Was nicht iſt, kann noch werden.

Was du nicht willſt, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem andern zu.

Wohlthun trägt Zinſen.

Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt.

Wenn man unter Wölfen iſt, ſoll man mit ihnen heulen.

Wer Alles wüßt', wär' bald reich.

Z.

Zeit iſt der beſte Rathgeber.

Zeit gewonnen, viel gewonnen.

Zeit verloren, viel verloren.

Zeit bringt Roſen.

Kommt Zeit, kommt Rath.

Jede Zeit will ihr Recht haben.

J.

Mit der Zeit kommt Freud' und Leid.

Wer nicht kommt zu rechter Zeit,
Der muß nehmen, was übrig bleibt.

Andere Zeiten, andere Sitten.

Wo man zimmert, fallen Spähne.

Zufriedenheit iſt der größte Reichthum.

Es hat Alles zwei Seiten.

Aus der

Bibel ſtammende Sprüchwörter

und

Redensarten.

„Ein Wort, geredet zu ſeiner Zeit,
iſt wie goldene Aepfel in ſilbernen
Schalen.“ Spr. 25, 11.

A.

Matth. 24, 28. Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Off. Joh. 1, 8. Ich bin das A und das O.

Luc. 16, 22. In Abraham's Schoos.

1. Mos. 3, 9. Adam — wo bist du?

2. Mos. 10, 22. Aegyptische Finsterniß.

Sir. 3, 24. Was deines Amts nicht ist, da laß' deinen Vorwitz.

Römer 2, 11. Kein Ansehn der Person vor Gott.

Matthäus 20. Ein fleißiger Arbeiter im Weinberg des Herrn.

Matth. 10, 10. Ein Arbeiter ist seiner Speise (Lohnes) werth.

Kleine Spitzbuben hängt man, große läßt man laufen.

Was ſein ſoll, ſchickt ſich wohl.

Der Stärkſte hat Recht.

T.

Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Wer gern tanzt, dem iſt leicht gepfiffen.

Wo Tauben ſind, fliegen Tauben zu.

Die gebratenen Tauben fliegen Einem nicht in's Maul.

Man ſoll den Teufel nicht an die Wand malen.

Wo der Thaler geſchlagen, gilt er am meiſten.

Jeder fege vor ſeiner Thür.

Was hilft der Titel ohne Mittel.

Für den Tod iſt kein Kraut gewachſen.

Der Tod macht Alles gleich.

Der Tod will eine Urſache haben.

Laſſet die Todten ruhen.

Man ſoll Keinen vor ſeinem Tode glücklich preiſen.

Von den Todten ſoll man nichts Uebles reden.

Kleine Töpfe laufen leicht über.

Trau, ſchau, wem.

Steter Tropfen höhlt den Stein aus.

Wie man's treibt, ſo geht's.

Im Trüben iſt gut fiſchen.

U.

Uebermuth thut ſelten gut.

Uebung iſt der beſte Lehrmeiſter.

Unter zwei Uebeln wähle das kleinſte.

Ein Unglück kommt ſelten allein.

Unrecht Gut gedeiht nicht.

Undank iſt der Welt Lohn.

Unverſucht ſchmeckt nicht.

Beſſer Unrecht leiden, als Unrecht thun.

Spr. 14, 13. Auf Freude folgt Leid.

Sir. 6, 7. Freunde erkennt man in der Noth.

Matth. 7, 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

„ 12, 33. An der Frucht erkennt man den Baum.

Sir. 6, 15. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

G.

Jac. 1, 17. Alle guten Gaben kommen von oben herab.

2. Cor. 9, 7. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Luc. 6, 38. Gebet, so wird euch gegeben.

Apostg. 20, 35. Geben ist seliger denn nehmen.

1. Mos. 40, 14. Gedenke meiner, wenn dir's wohl geht.

1. Tim. 6, 10. Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Luc. 9, 55. Welch' Geistes Kinder ihr seid.

G.

Ebr. 1, 14. Dienſtbare Geiſter.

Matth. 26, 41. Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

Sir. 3, 27. Wer ſich in Gefahr begibt, verdirbt drinnen.

Pſalter 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden.

Spr. 12, 10. Der Gerechte erbarmt ſich ſeines Viehes.

1. Cor. 15, 33. Böſe Geſchwätze verderben gute Sitten.

Sir. 38, 23. Geſtern war's an mir, heute iſt's an dir.

Hab. 1, 3. Es gehet Gewalt über Recht.

Pſ. 127, 2. Den Seinen gibt er es ſchlafend (im Schlafe).

Marc. 16, 16. Wer glaubet, wird ſelig.

1. Cor. 13, 13. Glaube, Hoffnung, Liebe.

2. Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen.

Galat. 6, 7. Gott läßt ſich nicht ſpotten.

Matth. 19, 6. Was Gott zuſammen gefügt, ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

Apoſtg. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menſchen.

Luc. 1, 37. Bei Gott iſt kein Ding unmöglich.

Pſalter 75, 9. Die Gottloſen müſſen alle trinken und die Hefe ausſaufen.

Spr. 10, 2. Unrecht Gut hilft (gedeiht) nicht.

Spr. 26, 27. Wer eine Grube macht, der wird darein fallen.

H.

Matth. 6, 3. Laß deine linke Hand nicht wiſſen, was die rechte thut.

Luc. 14, 23. Auf daß mein Haus voll werde.

Matth. 7, 26. Der ſein Haus auf den Sand bauete.

Pſalter 26, 6. Ich waſche meine Hände in Unſchuld.

„ 91, 12. Auf den Händen tragen.

H.

Spr. 3, 12. Welchen der Herr liebet, den ſtrafet er.

Matth. 6, 24. Niemand kann zwei Herren dienen.

„ 12, 34. Weß das Herz voll iſt, deß gehet der Mund über.

1. Sam. 1, 15. Mein Herz ausgeſchüttet.

Pſalter 7, 10. Prüfeſt Herzen und Nieren.

Math. 8, 12. Heulen und Zähneklappen.

Hiob 38, 11. Bis hierher ſollſt du kommen, und nicht weiter.

Matth. 27, 40. Hilf dir ſelber.

Ev. Joh. 1, 51. Den Himmel offen ſehen.

nach Hiob 1, 14. Eine Hiobspoſt.

Matth. 22, 11. Haſt kein hochzeitlich Kleid an.

Römer 5, 5. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Luc. 23, 31. So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

H. — J. — K.

Matth. 17, 4. Hier ist gut sein! willst du, so laß uns Hütten bauen.

Psalter 4, 4. — Daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet. (Wunderlicher Heiliger.)

Spr. 16, 18. Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall. (Hochmuth kommt vor dem Fall.)

L.

1. Mos. 10, 9. Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod.

1. Cor. 7, 20. Ein Jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen.

„ 7, 7. Ein Jeglicher hat seine eigene Gabe von Gott. (Einer so, der Andre so.)

2. Thes. 3, 10. So Jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

M.

Offenb. Joh. 3, 15. Du weder kalt noch warm bist.

1. Mos. 4, 15. Ein Zeichen an Kain. (Das Kainszeichen.)

Matth. 22, 21. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.

2. Mos. 32, 4. Das goldne Kalb.

Matth. 26, 39. Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber.

Sir. 30, 1. Wer sein Kind lieb hat, der hält es unter der Ruthe.

1. Sam. 26, 16. Ihr seid Kinder des Todes.

Luc. 1, 66. Was will aus dem Kindlein werden?

Matth. 25, 23. Du frommer und getreuer Knecht.

Römer 12, 20. Feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

2. Sam. 8, 18. Krethi und Plethi.

L.

Psalter 37, 3. Bleibe im Lande, und nähre dich redlich.

Luc. 6, 31. Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen auch.

Pſalm 62, 10. Große Leute fehlen auch.

Matth. 5, 15. Man zündet auch nicht Licht an und ſetzt es unter den Scheffel.

1. Moſ. 1, 3. Es werde Licht.

Matth. 4, 16. Denen iſt ein Licht aufgegangen.

„ 5, 16. Laſſet euer Licht leuchten vor den Leuten.

Sir. 25, 18. Keine Liſt über Frauenliſt.

1. Petr. 5, 8. Gehet umher wie ein brüllender Löwe.

M.

Matth 7, 2. Mit welcherlei Maß ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden.

4. Moſ. 14, 15. Wie einen Mann.

Luc. 10, 42 Maria hat das gute Theil erwählet.

Matth. 28, 20. Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mathäi am letzten.)

M.

Matth. 22, 34. Das Maul geſtopft.

Galat. 6, 7. Was der Menſch ſäet, das wird er ernten.

Matth. 4, 4. Der Menſch lebt nicht vom Brod allein.

1. Moſ. 2, 18. Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſei.

„ 5, 27. Methuſalah war 969 Jahre alt. (So alt wie Methuſala.)

Spr. 27, 17. Ein Meſſer wetzt das andere.

Matth. 12, 30. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich.

2. Moſ. 3, 8. Darinnen Milch und Honig fließet.

Spr. 24, 29. Wie man mir thut, ſo will ich wieder thun. (Wie du mir, ſo ich dir.)

Jer. 13, 23. Kann auch ein Mohr ſeine Haut wandeln? (Einen Mohr weiß waſchen — Mohrenwäſche.)

Matth. 6, 34. Darum ſorget nicht für den anderen Morgen, es iſt genug, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage hat.

M. — N. — O.

Matth. 9, 17. Man faſſet auch nicht Moſt in alte Schläuche.

Luc. 16, 29. Sie haben Moſen und die Propheten. (Moos haben.)

N.

Spr. 12, 15. Dem Narren gefällt ſeine Weiſe wohl.

Joh. 1, 46. Was kann von Nazareth Gutes kommen?

Matth. 19, 19. Du ſollſt deinen Nächſten lieben als (wie) dich ſelbſt.

Pr. Sal. 1, 9. Und es geſchiehet (gibt) nichts Neues unter der Sonne.

Luc. 10, 42. Eins aber iſt noth.

O.

5. Moſ. 25, 4. Du ſollſt dem Ochſen, der da driſcht, nicht das Maul verbinden.

Matth. 3, 7. Ihr Otterngezücht.

Matth. 13, 9. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

P.

Sir. 13, 1. Wer Pech angreift, beſudelt ſich.

Pr. Sal. 12, 12. Viel Büchermachens iſt kein Ende und viel Predigen macht den Leib müde.

Matth. 7, 6. Perlen ſollt ihr nicht vor die Säue werfen.

1. Theſ. 5, 21. Prüfet Alles und das Gute behaltet.

Matth. 13, 57. Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in ſeinem Vaterlande.

Richter 16, 9. Philiſter über dir.

R.

Ebr. 10, 30. Die Rache iſt mein.

Spr. 1. 3. Recht und Schlecht.

Pſalm 94, 15. Recht muß doch Recht bleiben.

Sir. 27, 8. An der Rede erkennt man den Mann.

A. — B.

Titus 1, 15. Dem Reinen iſt Alles rein.

Matth. 7, 1. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

„ 11, 7. Ein Rohr, das im Winde hin und her wehet.

nach 4. Moſ. 16, 5. Die Rotte Korah.

1. Cor. 5, 6. Euer Ruhm iſt nicht fein.

Sir. 11, 29. Darum ſollſt du Niemand rühmen vor ſeinem Ende.

S.

1. Moſ. 41, 49. Wie Sand am Meer.

Luc. 10, 33. Ein barmherziger Samariter.

Matth. 4, 10. Hebe dich weg von mir, Satan.

1. Sa. 11 u. 12. Iſt Saul auch unter den Propheten?

1. Cor. 5, 7. Darum feget den alten Sauerteig aus.

Matth. 6, 21. Wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz.

Theſ. 5, 22. Meidet allen böſen Schein.

S.

Röm. 12, 11. Schicket euch in die Zeit.

Matth. 10, 16. Seid klug wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

nach Marc. 1, 7. Nicht werth, die Schuhriemen aufzulösen.

1. Mos. 3, 19. Im Schweiße deines Angesichts.

Sir. 3, 11. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser.

nach Luc. 12, 19. Nun hat die liebe Seele Ruh!

Matth. 3, 17. Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Sir. 30, 26. Sorge macht alt vor der Zeit.

nach Matth. 7, 3. Den Splitter in Bruders Auge. (Splitterrichter.)

Apostg. 9, 5. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken.

Jes. 8, 14. Ein Stein des Anstoßes.

1. Cor. 10, 12. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Marc. 13, 2. Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben.

Pſalm 35, 20. Die Stillen im Lande.

Sir. 4, 31. Strebe nicht wider den Strom.

Luc. 11, 9. Suchet, ſo werdet ihr finden.

Ev. Joh. 8, 7. Wer ohne Sünde, werfe den erſten Stein auf ſie.

nach 3. Moſis 16, 9. Sündenbock.

T.

Matth. 6, 34. Es iſt genug, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage hat.

Pr. Sal. 12, 1. Die Tage, da du wirſt ſagen: ſie gefallen mir nicht.

Luc. 16, 19. Lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

Matth. 20, 12. Des Tages Laſt und Hitze.

„ 23, 23. Dies ſollte man thun und jenes nicht laſſen.

Sir. 7, 40. Was du thuſt, ſo bedenke das Ende.

E. Joh. 13, 27. Was du thuſt, das thue bald.

Pſalm 126, 5. Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden ernten.

U.

Matth. 5, 37. Was darüber iſt, das iſt vom Uebel.

nach E. Joh. 20, 27. Ein ungläubiger Thomas.

V.

2. Kön. 22, 20. Zu ſeinen Vätern verſammelt.

1. Cor. 7, 38. Wer verheirathet, der thut wohl, Welcher aber nicht verheirathet, der thut beſſer.

nach 1. Moſ. 11, 9. Eine babyloniſche Verwirrung.

Matth. 10, 26. Es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde.

Sir. 6, 7. Vertraue keinem Freunde, du habeſt ihn denn erkannt in der Noth.

Matth. 19, 30. Viele, die da ſind die Erſten, werden die Letzten ſein.

Matth. 20, 16. Viele ſind berufen, aber wenige ſind auserwählet.

W.

Matth. 26, 75. Und ging hinaus und weinte bitterlich.

Pſalm 104, 15. Der Wein erfreut des Menſchen Herz.

Apoſtg. 2, 13. Voll ſüßen Weines.

Sir. 21, 27. Die Weiſen bewägen ihre Worte mit der Goldwage.

Spr. 24, 3. Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, und durch Verſtand erhalten.

Spr. 1, 20. Die Weisheit läßt ſich hören auf den Gaſſen.

1. Joh. 5, 19. Die Welt liegt im Argen.

Matth. 13, 21. Er iſt wetterwendiſch.

Sir. 9, 24. Das Werk lobet den Meiſter.

1. Cor. 13, 9. Denn unſer Wiſſen iſt Stückwerk.

nach Matth. 7,15. Der Wolf im Schafskleide.

Matth. 23, 3. Haltet euch an meine Worte und nicht an meine Werke.

Z.

Matth. 16, 3. Ein Zeichen der Zeit.

nach Ap.-G. 2, 19. Zeichen und Wunder.

nach Ap.-G. 2, 4. Mit fremden Zungen reden.

Pred. 3, 1. Alles hat seine Zeit.

Jüdisch-Deutsch.

Gute Acheleputz — gutes Eſſen.

Es iſt Pavel — Ausſchuß.

Will mich bemokeln
Will mich beſchummeln } betrügen.

Es iſt ein Beheme — Vieh.

Macht eine Britſch — läßt's Maul hängen.

Iſt ein Cochem — Ein Weiſer.

Die Chavouſe — Sippſchaft.

Heſt du den Balles — Armuth.

Kann's ganneve nit laſſen — Stehlen.

Das Kind gavert — geifert.

Iſt ein rechter Gaſcht — macht viel Weſen.

Macht ein Gebanſch — ſegnen, preiſen.

Macht ein Gedibber — Geſchwätz.

Es iſt ein Goj (im) — Chriſt, Fremder.

Es iſt Hakel, bakel — Alles in Allem.

Das iſt ein Jezerr
Der kippelt Einem — Quälgeiſt, Eigenſinn.

Hat mir Kaljes gemacht — hintertrieben.

Mach's nit kappore — entzwei.

Kippe machen — gemeinſchaftlich.

Iſt nicht kooſcher — unrein.

Hat Maſſe matten — Geſchäfte.

Bekommt makkes — Schläge.

Bin mehulle — zu Grund.

Hat Meſummen — Geld.

Macht ihm den Meſchoores — Diener.

Wär mich Mies machen — Würde vergeben.

Das iſt Miſchpoche — Familie.

Iſt miſchukke — verrückt.

Hat ſeine Maupen — Eigenheiten.

Macht ein Ponim — Geſicht.

Ist Plete gangen — geflüchtet.

Hat einen Rewach d'ran — Gewinn.

Hat einen Rooges auf ihn — Zorn.

Mach' keinen Stuß — Thorheit.

Das ist schofel — schlecht.

Ist ein Schoote — Narr.

Das Schlawerchen — Geiferläppchen f. Kinder

Ist ein Schlemiel — Unglücksvogel.

Bin im Schlimm-Massel — Unglück.

Ist ein Schloome — Schlurian.

Ist ein Schnorrer — Bettler.

Macht einen Schmus — überreden.

Laß dich Schmadte — taufen.

Ist Schikker — betrunken.

Hat Schmue gemacht — unrechtmäßiger Gewinn

Ist treephe — ungenießbar.

Gehört zum Zores — unordentlich.

৫৫৩২৯/K

de

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

This book should be returned t
the Library on or before the last dat
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

Lit 2065.9
Aus Volkes Mund :
Widener Library
006117338
3 2044 079 645 065